# Breslauer  Zeitung

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 182. Mittwoch den 8. August 1849.

* **Breslau**, 7. Aug. [Ueber den Entwurf der Einkommensteuer II.] In finanzieller Beziehung betrachtet, wird für die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer namentlich der Umstand hervorgehoben, daß der Fortbestand derselben die Verbesserung der Klassensteuer verhindert. Der höchste Jahressatz in der Klassensteuer beträgt 144 Rtl., ein Satz, der bei einem Einkommen von 5—6000 Rtl. zur Anwendung kommt, und durch den der große Reichthum gar nicht berührt wird. Eine Revision der Steuergesetzgebung müßte nothwendiger Weise diesen gerechten Einwand gegen die Klassensteuer beseitigen, und zwar damit, daß die Klassensteuerstufen erhöht würden. Allein eine solche Vermehrung der Klassensteuerstufen ist gar nicht ausführbar, so lange das Mahl- und Schlachtsteuer-Gebiet existirt, wohin sich diejenigen, welche von der erhöhten Klassensteuer bedroht werden, flüchten können, um vor jeder erhöhten Abgabe gesichert zu sein. Der Kontrast in der Besteuerung durch die Klassensteuer und durch die Mahl- und Schlachtsteuer würde dann um so fühlbarer hervortreten, als Viele jene Zufluchtsstätten doch nicht aufsuchen könnten und daher im Vergleich zu den anderen unverhältnißmäßig höher von der Steuer betroffen würden.

Wird nun die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer als eine sowohl politisch wie finanziell nothwendige Maßregel zugegeben, so handelt es sich dann um die Frage, welche andere Steuerform an ihre Stelle zu setzen sei.

Einzelne Stimmen haben sich kurzweg für die Einführung der Klassensteuer im ganzen Lande ausgesprochen, was auch scheinbar Vieles für sich hat, da die Klassensteuer eine schon lange übliche Steuerform ist, und mit ihrer Einführung in die bisher mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte eine allgemeine direkte Steuer durch das ganze Land gewonnen würde. Allein dagegen werden folgende Bedenken erhoben. Zunächst würden damit alle Mängel der Klassensteuer nicht nur beibehalten, sondern sogar auch auf städtische Verhältnisse übertragen werden, für welche die Klassensteuer ursprünglich gar nicht berechnet ist. Ferner aber würde die Staatseinnahme einen Verlust dabei erleiden, der sehr beträchtlich ausfallen würde. Der durchschnittliche Ertrag aus der Mahl- und Schlachtsteuer auf den Kopf in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten kommt auf mindestens 45 Sgr. zu stehen, während der Durchschnittsbetrag aus der Klassensteuer höchstens 18 Sgr. erreicht. Zugegeben nun, daß die Einführung der Klassensteuer in den großen Städten die doppelte Höhe des gewöhnlichen Durchschnittsbetrages von 18 Sgr. erreichen soll, so würde immer noch ein bedeutender Ausfall für die Staatskasse entstehen, im Verhältniß zu der Einnahme aus der Mahl- u. Schlachtsteuer. — Es müßte demnach eine verbesserte, vervollkommnete Klassensteuer eingeführt werden, d. h. der bisher von der Klassensteuer nicht betroffene höhere Reichthum müßte durch Hinzufügung höherer Steuersätze zur Besteuerung herangezogen und andererseits dafür gesorgt werden, daß sich die vorhandene Steuerkraft nicht den Augen der Behörden entzieht.

Allein die Eintheilung der Steuerpflichtigen nach den Klassensteuerstufen ist in den größeren Städten, wo die Merkmale nicht so leicht zu erkennen sind, mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden. Die Grenzlinie zwischen zwei verschiedenen Steuerstufen läßt sich doch nur durch Festhaltung eines bestimmten Einkommens ziehen. Eine Haushaltung, deren Einkommen jene Grenze überschreitet, kommt in die zunächst höhere Stufe, und Haushaltungen, deren Einkommen hinter jener Linie zurückbleibt, verbleiben in der zunächst niedrigern Stufe. Ist z. B. der Klassensteuersatz von 48 Rthlr. bei einem Einkommen von 2400 Rthlr., und der zunächst höhere Steuersatz von 96 Rthlr. bei einem Einkommen von 4000 Rthlr. der richtige, so befinden sich, da die gegenwärtige Klassensteuer zwischen 48 und 96 keine Zwischenstufe hat, die Haushaltungen mit einem Einkommen von 3800 Thlr. in einer überaus günstigen Lage, da sie nur den Steuersatz von 48 Rthlr. zahlen, während dasjenige, das nur 200 Thlr. mehr Einkommen besitzt, schon 96 Thlr. also das Doppelte zahlen muß. Dies Mißverhältniß springt zu sehr in die Augen, und eine Vermehrung der Zwischenstufen ist daher nicht zu umgehen. Eine solche Vermehrung und Einführung der Steuerstufen, und zwar in der Art, daß Ungleichheiten und Mißverhältnisse möglichst vermieden werden, drängt aber unmittelbar nach der Richtung hin, in welcher die Klassensteuer in eine wirkliche Einkommensteuer übergeht und nur mit dem Unterschiede, daß die Resultate der ersteren immer noch ungenauer bleiben als die der letzteren.

Die wesentlichsten Momente für die Einführung der Einkommensteuer sind demnach, — daß die organische Umgestaltung unserer politischen Verhältnisse die Existenz einer über alle Theile des Landes ohne Ausnahme gültigen direkten Steuer als Nothwendigkeit voraussetzt, — daß die in den meisten größeren Städten vorhandene Mahl- und Schlachtsteuer der Einführung einer solchen direkten Steuer allein entgegensteht und deshalb aufgehoben werden muß, — und daß die Einführung der bisherigen Klassensteuer an Stelle der aufzuhebenden indirekten Steuer nicht gut durchzuführen ist, wenn nicht wesentliche Veränderungen damit vorgenommen werden. Die bisherige Klassensteuer wird daher in dem Entwurf der Regierung nur insoweit benutzt, als sich gegen deren Anwendbarkeit keine wesentlichen Ausstellungen erheben lassen, für die höheren Stufen aber soll eine wirkliche Einkommensteuer Platz greifen, welche unter Vermeidung der der Klassensteuer anhaftenden Unvollkommenheiten auch zugleich dafür Garantie bietet, daß die Staatskasse durch die Umformung des Steuersystems keine Verluste erleidet.

---

## Preußen.

**Sanssouci**, 6. Aug. Se. Maj. der König sind von Swinemünde, woselbst Allerhöchstdieselben die Vertheidigungswerke in Augenschein genommen haben, heute auf Schloß Sanssouci zurückgekehrt.

**Berlin**, 6. Aug. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem Obersten v. Stegmansky, Mitglied der General-Ordens-Kommission und der Direktion der allgemeinen Kriegsschule, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Karl ist von Swinemünde zurückgekehrt.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank, gemäß § 99 der Bankordnung vom 5. Oktober 1846.

Aktiva.

| | | |
|---|---|---|
| 1) Geprägtes Geld und Barren . . | 16,722,300 | Rtlr. |
| 2) Kassen-Anweisungen und Darlehnskassenscheine . . . . . . | 4,430,900 | " |
| 3, Wechsel-Bestände . . . . . . . . | 10,955,100 | " |
| 4) Lombard Bestände . . . . . . . . | 10,217,400 | " |
| 5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva . . . . | 13,187,800 | " |

Passiva.

| | | |
|---|---|---|
| 6. Banknoten im Umlauf . . . . | 17,888,300 | Rtlr. |
| 7) Depositen-Kapitalien . . . . . . | 20,990,500 | " |
| 8) Darlehne des Staats in Kassen-Anweisungen (nach Rückzahlung von 4,900,000 Rtl. cfr. § 29 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846) . . . . . . . | 1,100,000 | " |
| 9) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs . . . . . . . . . . . . . | 2,816,400 | " |

Berlin, den 31. Juli 1849.

Königl. preuß. Hauptbank-Direktorium.

(gez.) v. Lamprecht. Witt. Reichenbach. Meyen. Schmidt. Woywod.

Die königl. Akademie der Künste hat den naturhistorischen Kupferstecher Karl Traugott Haas hierselbst, nach Ansicht der von demselben vorgelegten Proben seiner Arbeit, zu ihrem akademischen Künstler ernannt.

Angekommen: Se. Excellenz der Generallieutenant und Kommandeur der 4. Division, v. Wedell, von Bromberg. Se. Excellenz der Oberburggraf im Königreich Preußen, v. Brünneck, von Trebnitz. Se. Excellenz der herzogl. nassauische Ministerpräsident Vollpracht, von Wiesbaden.

Abgereist: Se. Excellenz der Oberschenk v. Arnim, nach Brüssel. Se. Excellenz der königl. sächsische Staatsminister v. Zeschau, nach Dresden.

### Wahl-Liste.

(Fortsetzung.)

**Regierungsbezirk Köslin.**

3ter Wahlbezirk: Landrath v. Kleist-Retzow,
Regierungs- und vortragender Rath im Ministerium des Innern, Freiherr v. Meusebach,
Gutsbesitzer Stettin zu Lucknitz.

**Regierungsbezirk Merseburg.**

2ter Wahlbezirk: Landrath v. Kleist zu Collochau,
Landrath v. Jagow zu Wittenberg.

P. C. **Berlin**, 6. August. [Aufgabe der Kammersitzung.] Um die parlamentarische Verfassung in Preußen zu befestigen, ist es vor Allem die Aufgabe, daß die wieder versammelten Kammern das Talent, Gesetzentwürfe auf rasche und glückliche Weise zu berathen, zu verbessern und zur Vollendung zu bringen, thatsächlich darlegen. Es ist nicht wünschenswerth, daß aus den Kammern selbst, wie wohl früher geschehen, eine Fluth neuer Anträge und Gesetzesvorlagen hervorgehe, daß jedes der 350 Mitglieder der zweiten Kammer sich durch Stellung oder Mitanregung eines neuen Antrages bemerklich zu machen strebe. Das Bedürfniß neuer Gesetze tritt in der Entwickelung des öffentlichen Lebens durch die periodische Presse, durch die öffentliche Meinung und durch die Anträge bei der Staatsregierung schon vor der Kammersitzung lebhaft genug hervor, daß eine aufmerksame Staatsregierung Veranlassung nehmen wird, über die wichtigeren Gegenstände Vorlagen für die Kammern vorzubereiten. An solchen Vorlagen in großer Anzahl und von bedeutendem Umfange wird es den jetzt zusammentretenden Kammern nicht fehlen. — Viel wichtiger und entscheidender ist es, daß die Kammern den von der Regierung vorgelegten Stoff mit Umsicht, Ausdauer und mit sorgsamer Beachtung aller Verhältnisse und Bedürfnisse des großen Vaterlandes, welche den Ministerien nicht so bekannt und geläufig sein können, wie den aus allen Theilen desselben versammelten Kammern, verarbeiten, sichten und so Gesetze, die wahrhafte Grundlage des allgemeinen Wohls abzugeben, die materiellen und geistigen Interessen des Volkes ohne Verletzung wesentlicher Momente des Staatslebens zu fördern geeignet sind, aus sich hervorgehen lassen. Das nächste ist und bleibt die Revision der Verfassungsurkunde vom 5. Dezbr. v. J. Um dieselbe bei der zweiten Kammer zu fördern, scheint zunächst anräthlich, eine Kommission zu dieser Revision alsbald zusammentreten zu lassen und derselben die Beschränkung ihrer Vorschläge auf diejenigen wenigen Abänderungen und Zusätze, welche bereits als von den parlamentarischen Grundsätzen geboten, von vielen Seiten angeregt und erkannt worden sind, zu empfehlen. Auf diesem Wege würde es möglich sein, die Debatten abzukürzen, das Revisionswerk in wenigen Wochen zu beendigen und dem Lande die unschätzbare Wohlthat, einer unantastbar feststehenden, König, Volk und Regierung unauflöslich mit einander verbindenden und versöhnenden Grundlage, unseres öffentlichen Rechts, als Beweis der Tüchtigkeit und Weisheit seiner Gesetzgeber, als Botschaft einer neuen besseren Zeit zuzuführen.

C.C. **Berlin**, 6. Aug. [Aus Frankfurt a. M. — Verstärkung der westlichen Kriegsmacht. — Der Verwaltungsrath. — Schleswig-Holsteinsches. — Herr v. Biegeleben in Berlin. — Kammer-Angelegenheiten.] Bekanntlich hat man den preußischen Truppen in Frankfurt a. M. die Betheiligung am Garnisons- und Wachtdienste verweigern wollen, und es hatte namentlich das Reichs-Kriegsministerium in dieser Sache wiederum eine preußenfeindliche Stellung eingenommen. Wir hören, daß diese Angelegenheit vollständig zur Zufriedenheit der preußischen Befehlshaber beigelegt worden ist; unsere Truppen nehmen jetzt ungehindert am Wacht- und Garnisonsdienste Theil. — Zur Verstärkung unserer westlichen Kriegsmacht rückt eine Brigade der in Thüringen stehenden v. Grabowschen Division

nach und wird eine Stellung bei Hanau einnehmen. Diese Anordnung, welche auch vielleicht noch in anderen Beziehungen recht zweckmäßig sein mag, erscheint als eine rein militärische Maßregel durch die Rüstungen der Schweiz geboten, da man eine Armee, wie die augenblicklich in Baden stehende, unter solchen Umständen unmöglich ohne eine starke Reserveaufstellung stehen lassen kann. — In dem Verwaltungsrathe des Dreikönigsbundes wird augenblicklich sehr lebhafte Thätigkeit entwickelt; man sagt, daß die Lebendigkeit der Debatte oft an den Lutherschen Spruch: „Die Geister müssen aufeinander platzen!“ erinnert. — Die Schweden werden wahrscheinlich am 9ten d. M. in Schleswig eintreffen und die Düppeler Schanzen besetzen. Am 7ten tritt zur beschleunigten Berathung der vorliegenden wichtigen Fragen die Landesversammlung zusammen. Herr Bürgermeister Dr. Balemann aus Kiel ist sofort nach Ankunft des Königs zu demselben entboten worden; er wird morgen seine Rückreise antreten. — Die preußische Regierung hat der schleswig-holsteinischen Statthalterschaft drei Personen für die Stelle des preußischen Kommissars bei Ausführung der Waffenstillstands-Bedingungen und während der Dauer desselben zur Auswahl vorgeschlagen, darunter den geheimen Finanzrath Camphausen und den Vicepräsidenten der Regierung zu Stettin, Grafen Eulenburg. Die Statthalterschaft hat sich für den Letzteren entschieden. — Herr v. Biegeleben, Unter-Staatssekretär im Reichsministerium, soll hier sein, um unter der Hand Unterhandlungen anzuknüpfen, da es dem Reichsministerium doch unheimlich zu werden und es seine völlige Unhaltbarkeit einzusehen beginnt. — Die Abgeordneten zur ersten Kammer: 1) Präsident v. Beckedorf, 2) General-Landschaftsrath v. Köller, 3) Deichhauptmann v. Bismark, haben ihr Mandat niedergelegt, und sind deshalb Neuwahlen angeordnet. Im Tilsiter Wahlbezirk wird eine zweite Neuwahl für die erste Kammer stattfinden, da der Regierungsrath v. Unruh das ihm zugedachte Mandat Seitens des genannten Wahlbezirks für die erste Kammer nicht angenommen hat.

A. Z. C. **Berlin**, 6. August. [Schützenfest. — Rückkehr des Königs. — Ungarisches. — Erbitterung gegen Baiern. — Vermischtes.] Heute wurde das jährliche Schützenfest der hiesigen Schützengilde in hergebrachter Weise, vom schönsten Wetter begünstigt, begangen. Bei der Eröffnung waren nur Vertreter der städtischen Behörden, der Bürgermeister Naunyn mit einigen Stadträthen und der stellvertretende Vorsteher der Stadtverordneten, Herr Bock, mit mehreren Stadtverordneten anwesend. Demnächst erschien jedoch auch der General v. Wrangel, der den König nach Stettin begleitet hatte und von dort so eben mit demselben zurückgekehrt war, so wie eine Stunde hernach der Präsident v. Hinkeldey und abermals etwas später der Kommandant v. Thümen. Herr v. Wrangel that den Ehrenschuß und begrüßte dann die Gilde im Namen des Königs, der selbst zu erscheinen durch Umstände abgehalten werde. Herr v. Wrangel erklärte hierbei, er freue sich die Gilde in Freude, Frohsinn und Freiheit unter Gesetzlichkeit beisammen zu finden, und er werde nicht ermangeln, Sr. Majestät dem Könige davon Bericht zu erstatten. Auf das Gesuch des Vorstandes trat der General einen Augenblick auf den Balkon, wo so eben das Frühstück servirt war. Der Bürgermeister Naunyn brachte hier einen Toast auf den König und das königl. Haus, der General v. Wrangel auf die Gilde, die Berliner und die Frauen aus, und demnächst dankt Herr Naunyn durch einen Toast auf den General von Wrangel, oder wie mehrere Anwesende riefen, auf den „Vater Wrangel.“ Wir dürfen es nicht unbemerkt lassen, daß in dem Toast des Generals von Wrangel auf die Berliner sich eine besondere Gemüthlichkeit dokumentirte die ihren Nachdruck durch das ganze Wesen des greisen Kriegers erhielt, dem bei der Versicherung, er meine es wahrlich gut mit Berlin, unwillkürlich die Thränen in die Augen traten. Wie wenig die Gemüthlichkeit mit der Politik zu thun haben mag, hier verfehlte sie ihren Eindruck nicht, weil sie ehrlich war. — Gesprächsweise theilte der General v. Wrangel später noch mit, daß der König eben in Swinemünde angekommen, die Großfürstin Helene von Rußland grade in Sicht gewesen. Der König sei ihr auf einem Dampfboot entgegengefahren und dann unter dem Jubel der Bevölkerung mit ihr in den Hafen zurückgekehrt. — Nach einer Stunde etwa verließ der General das Schützenhaus. — Der König ist heute Vormittag von seinem Ausfluge nach Stettin und Swinemünde hier wieder eingetroffen und arbeitete gleich nach seiner Ankunft mit den Ministern in Bellevue. Auf seiner Reise soll derselbe überall mit Jubel empfangen worden und im Ganzen sehr heiter gestimmt gewesen sein. Unter mehreren städtischen Communalbeamten Stettins hat es jedoch große Verstimmung erregt, daß sie nicht auch zur Festtafel, welche der König am 3ten d. M. nach der Enthüllung des Monuments seines königl. Vaters in Stettin veranstaltet hatte, gezogen worden sind. Selbst den Professor Drake, den Schöpfer dieses Denkmals hatte man einzuladen vergessen. — Man hat sich gewundert, daß kein Minister den König auf seiner Reise nach Stettin und Swinemünde begleitet habe, indeß erklärt sich dies, weil die Minister von den Vorbereitungen zu der morgen stattfindenden Eröffnung der Kammer-Sitzungen zu sehr in Anspruch genommen werden. — Heute sollte der Maigefangene, ehemalige Abgeordnete Berends vor dem Kriminalgericht über die im Monat Novbr. v. J. abgehaltene Bürgerwehr-Major-Versammlung als Zeuge vernommen werden; derselbe weigerte sich jedoch auf das Verhör einzugehen, bevor er nicht bestimmt wisse, gegen welche Personen überhaupt die Untersuchung eingeleitet sei. Der Gerichtshof fand es indeß nicht angemessen dem ausgesprochenen Wunsche des Vorgeladenen nachzukommen, und als derselbe dennoch auf das Verhör einzugehen beanstandete, wurde er als renitenter Zeuge zu 10 Thlr. Strafe verurtheilt. Herr Berends beabsichtigt gegen diese Strafe beim Appellationsgerichtshof Einspruch zu thun. — Die hier eingehenden offiziellen Berichte über die Lage der Dinge in Ungarn sind oft wesentlich verschieden von dem, was durch öffentliche Blätter berichtet wird. Nach diesen Berichten beläuft sich das in Ungarn operirende russische Armeekorps nur auf 75,000 Mann und nicht auf 300,000 Mann, wie es durch österreichische und russische Blätter angezeigt worden war. Als besonderer Uebelstand der verbündeten Armeen in Ungarn wird hervorgehoben, daß bei den Unternehmungen gegen die ungarische Armee, die Russen sich zu sehr auf die Oesterreicher und diese zu sehr auf jene verließen, wodurch oft die Besetzung wichtiger Plätze vernachlässiget werde, ein Umstand, welcher dem Feinde günstige Gelegenheiten gewährt, die Pläne seiner Gegner zu vereiteln. — Die Hoffnung auf friedliche Ausgleichung Oesterreichs mit Preußen ist noch immer sehr stark, weshalb man auch keinen feindlichen Zusammenstoß preußischer Truppen mit den österreichischen in Frankfurt a. M. befürchtet. Dagegen nimmt die Erbitterung gegen Baiern, selbst unter der Umgebung des Hofes und ohne Rücksicht auf die Abstammung der Königin aus dem Hause Wittelsbach, täglich zu, weil das münchner Kabinett seiner Ohnmacht ungeachtet, aus ultramontanen und dynastischen Absichten, ja wider den Willen seines eigenen Volkes, der preußischen Regierung bei ihren Bestrebungen für die deutsche Einheit fortwährend große Verlegenheiten zu bereiten sucht. — Bei der Fortdauer der Cholera ist die Mittheilung von Interesse, daß der Dr. Fränkel, welcher als praktischer Arzt der hiesigen großen Wasserheilanstalt vorsteht, mittelst Behandlung mehrerer Cholera-Kranken durch Hydropathie die glänzendsten Erfolge erzielt haben will. Dagegen warnen freilich andere Aerzte wiederum vornehmlich vor jedem Gebrauch und Genuß des Wassers. — Von gestern Mittag bis heute sind 60 neue Cholera-Fälle gemeldet. — Aus Hamburg meldet man uns abermals von Besorgnissen vor Unruhen, da die konstituirende Versammlung die Verfassung endgültig beschlossen, der Senat aber eine vorherige Revision verlangt habe. Die Blokade der Elbe ist am Sonnabend den 4. d. M. aufgehoben worden, an welchem Tage zum ersten Mal 11 englische Schiffe unbehindert einliefen. — Gestern ist endlich die durch die Streitigkeiten zwischen Direktion und Aktionären berüchtigt gewordene Eisenbahn von Magdeburg nach Wittenberg eröffnet worden. — Herr v. Radowitz befindet sich seit mehreren Tagen wieder in Berlin, und zwar wie man erführt im besten Einverständniß mit den Männern der Regierung. Seine Gesundheit soll durch den Freienwalder Aufenthalt gänzlich wieder hergestellt sein.

P.C. **Berlin**, 6. August. [Die gestrige Vorversammlung] der bereits hier eingetoffenen Mitglieder der zweiten Kammer, bei der sich gegen sechszig Abgeordnete, unter welchen **von Arnim-Angermünde, von Beckerath, v. Bülow, Burgers, Camphausen, Duncker, von Eynern, von Griesheim, Groddeck, Hesse, Minister von der Heydt, Keller, von Kleist-Rectzow, von Meusebach, Müller von Siegen, von Reiher, Riedel, Stiehl, von Stockhausen, Walmuth, v. Viebahn,** eingefunden hatten, war zunächst zur Bekanntwerdung der Mitglieder unter sich bestimmt. Demnächst wurde unter dem Vorsitz des Abgeordneten Riedel von Barnim-Angermünde über den bei der Eröffnung der Kammer einzuschlagenden Weg berathen und war man allgemein der Ansicht, dabei die von der vorhergegangenen zweiten Kammer in der Sitzung des 28. März einstimmig angenommene Geschäftsordnung zur Anwendung zu bringen, auch sich in den nächsten Tagen zur Vorbereitung und Förderung der Kammergeschäfte an den Abenden wieder zu versammeln.

[Vermischte Nachrichten der constitutionellen Korrespondenz.] Bei Gelegenheit einer vorgestern Abend vorgenommenen Verhaftung — des Barbiers Bellovie, neustädter Kirchgasse Nr. 3 — entstand dadurch ein Auflauf, daß sich derselbe gegen den Schutzmann Kurreik thätlich widersetzte und ihm eine Wunde am Schienbeine beibrachte. — In einem Ofen der Stadtschule, Sebastiansstraße Nr. 49, wurden beim Ausbessern desselben 22 scharfe Patronen gefunden und durch den Schuldiener Koppe an die Grünstraßen-Wache abgeliefert, von wo aus die Uebersendung derselben an das königl. Artillerie-Depot erfolgt ist. — Vorgestern machte der Packetträger Malessa den Versuch sich selbst zu entleiben. Derselbe hatte sich bereits vermittelst eines Taschenmessers mehrere Stiche in die Brust beigebracht, als er durch den Bauer Berlinike aus Tempelhof in seinem Vorhaben gehindert wurde. Derselbe brachte ihn zu einer Schutzmannswache, von wo aus der Verwundete nach der Charité befördert wurde. — Gestern Nachmittag um 4¾ Uhr langten auf dem Hamburger Bahnhofe 5 Offiziere und 37 Mann königl. sächsischer Truppen nebst 10 Trainwagen an. — Der Füsilier Gusky von der 10. Kompagnie des zu Oranienburg garnisonirenden Bataillons des 14. Infanterie-Regiments war zu seinem Hauptmann v. Doquede in dessen Wohnung zum Rapport beordert. Bei dieser Gelegenheit hat der ꝛc. Gusky, so viel bekannt, ohne äußere Veranlassung, in der Wohnung des Herrn v. Doquede mit seinem Dienstgewehr auf diesen, welcher von ihm abgewandt gestanden, angelegt. v. Doquede sieht im Spiegel den Gusky anschlagen, wendet sich rasch um und der Schuß geht nun in den rechten Oberarm, denselben zerschmetternd. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

C. B. Die meisten Abgeordneten sind heut bereits hier anwesend. Auffallend ist es, daß die Polen bis jetzt noch sämmtlich fehlen. Man vermuthet, daß die meisten polnischen Abgeordneten, die zur demokratischen Partei gehören, die auf sie gefallene Wahl ablehnen werden. Von Libelt ist dies, wie wir erfahren, bereits geschehen. — Einige Abgeordnete der östlichen Provinzen beabsichtigen, dem Ministerium ernstliche Vorstellungen wegen der noch immer nicht erfolgten Aufhebung der dänischen Blokade zu machen. — Die Mittheilung des Handelsministers stellte die Beseitigung der Sperre bekanntlich schon vor längerer Zeit in Aussicht, und noch immer ist dieselbe nicht geschehen, obschon geschäftliche Vorkehrungen Seitens einzelner Handelsinteressenten in Voraussetzung der Aufhebung getroffen sind, in vielen Fällen zu neuem nicht geringen Nachtheil der Betheiligten.

Swinemünde, 5. August. [Anwesenheit Sr. Maj. des Königs. Die Großfürstin Helena.] Se. kgl. Majestät nebst Gefolge trafen gestern Mittag mit dem Schiffe „der preuß. Adler“ hier ein, fuhren sofort durch nach See und landeten auf eine Stunde in Heringsdorf, worauf sich die Amazone und Kanonenböte zu einem Manöver nach der Rhede begaben und weiterhin auch von den Strand-Batterien mit bestem Erfolge, namentlich nach einem vor der Hafenmündung liegenden Wracke geschossen wurde, dessen Mast sich als 3 Mal getroffen und bis auf die Wasserflüche vernichtet erwies. Mittlerweile war das russische Kriegsdampfschiff Chrabryn mit der Großfürstin Helena am Bord in Sicht gekommen, dem Se. Majestät auf mehrere Meilen Entfernung entgegenfuhren und am Bord desselben Abends in den hiesigen Hafen retournirten und ans Land stiegen. — Das Wetter, welches bis Mittags sehr regnigt war, begünstigte die Seefahrt außerordentlich, indem der Wind nördlich lief und das Regengewölk zerstreute. Abends war die Stadt illuminirt und beehrten Se. Majestät den im Gesellschaftshause veranstalteten Ball mit einem kurzen Besuche. — Heute wohnen Se. Majestät dem Gottesdienste in hiesiger Kirche bei, werden hiernächst die Festungswerke in Augenschein nehmen und um 3 Uhr Nachmittags nach Stettin zurückkehren. — Die Großfürstin Helena wird sich am Bord des Prinz von Preußen noch heute nach Rügen begeben. (Ostsee-Z.)

P. C. Aus dem Regierungs-Bezirk Posen. Wenn auch die Ruhe, deren sich die Provinz jetzt erfreut, belebend und kräftigend auf die Erwerbs-Verhältnisse einwirkt, so sind die im Frühjahre des verflossenen Jahres geschlagenen Wunden doch zu tief gewesen, als daß eine bemerkenswerthe Zunahme des Wohlstandes schon eingetreten wäre. Noch immer stehen an mehren Orten viele Güter unter landschaftlicher oder gerichtlicher Administration, und es ist keine Aussicht vorhanden, daß die Besitzer sich sobald davon befreien werden. — Wenngleich die verflossenen Monate zu den ereignißreichsten gezählt werden müssen, indem die Auflösung der Frankfurter National-Versammlung, das Erscheinen der von Preußen, Sachsen und Hannover entworfenen deutschen Reichsverfassung, die Unterdrückung der republikanischen Aufstände in Süd-Deutschland und die Publikation des neuen preußischen Wahlgesetzes alle Gemüther beschäftigten, so wurde doch hier im Allgemeinen die größte Ruhe beobachtet. — Die Polen setzen noch immer ihre Hoffnungen auf die Verhältnisse in Ungarn, sie verfolgen dieselben mit der größten Aufmerksamkeit und jede Siegesnachricht versetzt sie in großen Jubel. Selbst im Falle der Ueberwältigung der Ungarn sind sie der Meinung, daß sich die dort kämpfenden Polen alsdann nach dem Königreich Polen durchschlagen und daselbst einen Aufstand erzeugen würden. Durch die Liga polska er-

halten die polnischen Nationalbestrebungen noch immer Nahrung, und es wirkt dieser Verein durch Schrift und Wort der Führer entschieden nachtheilig auf die versöhnliche Gesinnung ein, der namentlich der polnische Bauernstand sich hinzugeben geneigt ist.

**Erfurt,** 4. Aug. [Aufhebung des Belagerungszustandes.] Der erste Kommandant General-Lieutenant von Voß und der Regierungs-Präsident du Vignau veröffentlichen folgenden Beschluß des Staats-Ministeriums: „Auf den Antrag der betreffenden Militär- und Civil-Behörden vom 14. d. M. beschließt das königliche Staats-Ministerium hierdurch, den am 24sten November vor. J. über die Stadt und Festung Erfurt und deren Umkreis verhängten Belagerungszustand aufzuheben und diesen Beschluß den Ministern des Innern und des Krieges zur weitern Veranlassung zuzustellen.

Berlin, den 26. Juli 1849.

Königliches Staats-Ministerium.

Graf von Brandenburg. von Ladenberg. von Manteuffel. von Strotha. von Rabe. Simons."

**Koblenz,** 4. August. [Die Durchzüge] der sogenannten Reichstruppen, wie wir selbe im verflossenen Frühjahre per Dampfboot hier vorbei nach Schleswig-Holstein passiren sahen, haben wieder begonnen, aber in entgegengesetzter Richtung, d. h. rheinaufwärts der Heimat zu. Auf diesem Wege begriffen, traf gestern spät am Abende das in Schleswig-Holstein gestandene Bataillon Würtemberger vom 8. Regimente hier ein und wurde auf die umliegenden Dörfer einquartiert. Heute Morgen in der Frühe setzte dasselbe seine Fahrt nach Mainz fort. Andere Reichstruppen werden heute und folgende Tage noch erwartet. (Mosel-Z.)

## Deutschland.

**Frankfurt a. M.,** 3. August. [Diplomatisches. Baden. Oesterreich.] Nicht nur die Gesandten Englands und Frankreichs, sondern auch die Vertreter Rußlands und Neapels am Sitze der provisorischen Centralgewalt von Deutschland hatten in diesen Tagen wieder Konferenzen mit dem Präsidenten des Reichsministerraths, dem Fürsten v. Wittgenstein. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß diese Besprechungen sich nicht allein auf den preußisch-dänischen Waffenstillstandsvertrag bezogen, sondern daß dieser rege diplomatische Verkehr auch alle diejenigen wichtigen Fragen, welche in Deutschland gegenwärtig in der Schwebe sind, zum Gegenstande hat. Allem Anscheine nach dürfte nun bald der Zeitpunkt eintreten, wo es der Centralgewalt vergönnt sein wird, entschieden handelnd aufzutreten, um ihren Beruf für Regelung der wirren Lage des Vaterlandes zu erfüllen. — Noch heute Abend oder morgen wird, von Aschaffenburg kommend, eine starke Abtheilung baierischer Kavalerie und Artillerie hier eintreffen, um die Reichsgarnison unserer Stadt zu verstärken. Noch weitere Verstärkungen durch Reichstruppen sind in den nächsten Tagen erwartet.

Baden will sich, wie man vernimmt, von der Centralgewalt abwenden; der großherzogl. badische Bevollmächtigte Dr. Welcker hat bereits seine Abschiedsbesuche unter Vorwand einer Badereise gemacht. Wir sind der Ansicht, daß sich Baden bereits seit jenem Augenblicke von der Centralgewalt abgewandt hat, wo es das Bündniß mit Preußen abgeschlossen, wonach dieses das aufrührerische Land pacificiren solle. — Der Erzherzog Albrecht ist zum Gouverneur von Mainz ernannt. (L. F. C.)

Obwohl Oesterreich laut der neuerlich durch das Reichsministerium zur öffentlichen Kenntniß gelangten Rechnungsablage sich mit seinen Matrikularzahlungen zum Behufe der deutschen Flotte, der militärischen Operationen &c. noch in ansehnlichem Rückstande befindet, fährt es doch mit der Zahlung seiner Beiträge zur Unterhaltung der deutschen Reichs- und Bundesfestungen fort und hat in dieser Beziehung in den letzten Tagen durch Anweisung auf das Haus Rothschild der Kasse der betreffenden Centralbehörde die Summe von etwa 25,000 Fl. überwiesen. (F. J.)

**Frankfurt a. M.,** 4. August. [Preußische Truppen. — Kinkel. — Anschluß an den Dreikönigsbund.] Nach einer sechstägigen Unterbrechung haben wir mit dem Anfang der nächsten Woche abermals preußische Truppenzuzüge aus dem Badischen hier zu erwarten. Morgen rücken zwei Schwadronen des Pasewalk'schen Kürassierregiments hier ein, denen nach Aussage der Quartiermacher bald der Rest folgen soll. Auch ist uns die nahe bevorstehende Ankunft eines preußischen Artillerieparks, ebenfalls aus Baden kommend, bereits angekündigt worden. Endlich benachrichtet uns das Schreiben eines dem Füsilierbataillon des 27. Landwehrregiments angehörenden Offiziers, sein Korps sehe der Entlassung in die Heimath in aller Kürze entgegen. Dagegen wird uns das am Montag hier eingerückte Bataillon des 8. Landwehrregiments übermorgen wieder verlassen, um seinen Marsch nach Hause fortzusetzen. — Die Abführung des Professors Kinkel aus Bonn nach der Festung Rastatt, welche vorgestern stattfand, widerspricht theilweise der Angabe, es sei derselbe an eben demselben Tage erschossen worden und bestätigt sohin die uns gestern auf glaubwürdigem Privatwege zugegangene Nachricht, es habe derselbe noch Begnadigung zu hoffen. Seine königliche Hoheit der Prinz von Preußen nämlich habe, wurde versichert, den Unglücklichen bereits begnadigt, die Gültigkeit dieses Aktes jedoch an die Bedingung geknüpft, daß Se. königliche Hoheit der Großherzog von Baden diesem Akte seine Zustimmung ertheile, zu welchem Behufe ein Regierungsbeamter, der nach Mainz gehend, unsere Stadt passirte, an Höchstdenselben abgefertigt worden ist.*) — Aeußerem Vernehmen nach hat der Senat der freien Stadt Frankfurt in seiner letzten Plenarsitzung beschlossen, dem sogenannten Drei-Königs-Bündnisse beizutreten, und zu dem Behufe einen Bevollmächtigten nach Berlin mit der betreffenden Erklärung zu senden. Da jedoch nach den Bestimmungen der Frankfurter Verfassung vom Jahre 1816 die von der vollziehenden Staatsbehörde abgeschlossenen Verträge mit anderen Regierungen der Genehmigung der gesetzgebenden Versammlung bedürfen, bevor ihnen der Senat die behufige Ratifikation ertheilt, so ist zu vermuthen, daß dessen Beitrittserklärung nur unter gewissen Vorbehalten erfolgte, deren Statthaftigkeit, wie man verhofft, zu Berlin eingeräumt werden wird. (Deutsche Ref.)

**Karlsruhe,** 4. August. [Armeebefehl.] Die Karlsruher Zeitung vom 3. August enthält an ihrer Spitze Nachstehendes: Sanssouci, den 28. Juli 1849. Armeebefehl Sr. Majestät des Königs. Soldaten! — Das letzte Bollwerk eidbrüchiger Rebellen, von deren Heer Eure Tapferkeit den geheiligten Boden des gemeinsamen Vaterlandes bereits gereinigt hatte, ist Eurer Beharrlichkeit gefallen. Durch den Fall Rastatts ist ein kurzer aber denkwürdiger Feldzug vollendet. — So empörend seine Veranlassung war, denn zum ersten Male in der deutschen Geschichte haben deutsche Truppen ihren Eid und Ehre gebrochen und die Waffen gegen ihren Fürsten gekehrt — so niederbeugend für das deutsche Nationalgefühl die Ursache des Kampfes gewesen, so erhebend ist Euer Betragen. Ihr habt die furchtbare Schmach, die Wunde der uralten deutschen Treue gerächt und gesühnt. Durch Euren Arm hat sie gesiegt. — Ihr habt den freudig ergreifenden Dank des ganzen Vaterlandes, den Dank Eures Königs und Kriegsherrn im vollsten Maße verdient und den sprech Ich aus. — Ehre dem Andenken der Tapfern, die Treue und Sieg mit ihrem Leben bezahlt haben. — Ehre Eurem edlen fürstlichen Feldherrn, Euren Generälen und Offizieren, die Euch mit erhebendem Beispiele vorangegangen sind. — Vorerst und vor Allem aber Ehre, Preis und Dank Gott dem Herrn, der unserer heiligen Sache durch Euch den Sieg verliehen hat und die Früchte des Sieges segnen wolle. (gez.) **Friedrich Wilhelm.**

**Mannheim,** 1. August. [Preußische Besatzung.] Die Gemüther der nicht ohne Grund besorgten Freunde der gesetzlichen Ordnung vor einem möglichen Umschlag der politischen Verhältnisse in Baden, werden endlich durch die sichere Nachricht beruhigt, daß 30,000 Mann Preußen vorerst noch 3 Jahre in diesem Lande verbleiben werden. Trütschler und Steck werden hierher gebracht, um in öffentlicher Gerichts-Sitzung kriegsrechtlich abgeurtheilt zu werden. (O.-P.-A.-Z.)

**Stühlingen,** 31. Juli. [Gebietsverletzung.] Während die Schweiz einen großen Lärm über „Gebietsverletzung" aufschlägt, weil eine Abtheilung Reichs-Truppen zu Wasser auf dem freien Rheine nach Büsingen fährt, und, ohne den Schweizerboden zu berühren, auf badischem Gebiete landet, marschirt eine Abtheilung eidgenössischer Truppen bewaffnet, ohne Anfrage, eine Viertelstunde weit über badischen Grund und Boden — durch den sogenannten Schlauch — von Schaffhausen nach dem schweizerischen Orte Bargen. Es ist dies doch gewiß eine frevelhafte Nichtachtung der hier unzweifelhaften Rechte des Nachbarstaates in demselben Augenblicke, wo die Eidgenossenschaft wegen eines doch jedenfalls zweifelhaften Falles vor ganz Europa über Gebietsverletzung schreit. Hat man in der Eidgenossenschaft zweierlei Recht und zweierlei Logik? (Karlsr. Ztg.)

**Stuttgart,** 2. August. [Wahlen.] Heute, als am zweiten Wahltage, ist die Wahl allenthalben zu Ende. Hier in Stuttgart hat man noch kein Resultat. Folgende Wahlen sind aber bekannt: in Besigheim ist Schoder wieder, und zwar mit sehr glänzender Mehrheit, wie man hört, gegen den gewesenen Finanzminister v. Herdegen, gewählt. Im Amte Stuttgart: Professor G. Pfizer gegen den bisherigen, dem linken Centrum angehörigen Abgeordneten Hölder; in Göppingen der bisherige Abgeordnete Seefried (Linke) gegen einen dortigen Geistlichen; in Nürtingen Professor Kraz (Linke) gegen Karl Ostertag, einen der Führer des Stuttgarter vaterländischen Vereins. Ferner versichert der „Beobachter", daß die Wahl Rödingers in Oehringen gegen Staatsrath Duvernoy sicher sei; andererseits wird General v. Rüpplin in Ludwigsburg sicher gewählt werden.

Nachschrift. Ich erfahre so eben noch, daß Staatsrath Römer in Geißlingen gewählt ist. Sein Gegner war der bisherige Abgeordnete Scherr (äußerste Linke). (D. Ztg.)

△ **München,** 3. Aug. [Die bairische Armee soll auf Kriegsfuß gesetzt werden. — Verschiedenes.] Die ganze bairische Armee soll auf den Kriegsfuß gestellt werden! Nun haben wir aber gestern gezeigt, wie traurig es in unserer Kriegskasse aussieht, um daher das Lieblingsprojekt des Herrn v. d. Pfordten ausführen zu können, schreitet man zu Mitteln, welche uns in das größte Erstaunen setzen, und welche der Linken der nächsten Kammer schon im Voraus das Heft in die Hand geben. Der Art. 38 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 bestimmt nemlich: „die Verwendung der Ablösungssummen" nach den Vorschriften des Th. III. der Verfassungsurkunde wird in dem Finanzgesetz jeder Periode festgesetzt und jederzeit darin die genaue Einhaltung und Sicherstellung der Kapitalsbeträge der Annuitäten nachgewiesen, „die in keinem Falle zu einem andern Zwecke verwendet werden dürfen." Nun aber ist eine bedeutende Summe dieser Gelder für das Militär verwendet worden, sonach nicht für die verfassungsmäßigen Zwecke. Hier liegt offenbar eine grelle Verfassungsverletzung vor, wenn auch, wie zu erwarten, die betreffenden Summen dem Militäretat nur vorschußweise überliefert wurden. Und dennoch die Armee auf den Kriegsfuß stellen? Es scheint, daß unsere Regierung erst dann klug wird, wenn die Gelegenheit, es zu sein, verschwunden ist. — Dem Fürsten Ludwig v. Wallerstein, welcher bisher einen Wartgehalt von jährlich 3000 fl. bezogen hat, wurde der weitere Fortbezug dieses Gehalts in Folge eines Ministerialrescripts entzogen. Fürst Wallerstein hat das Verbrechen begangen, sich als Kandidat der Linken für die nächste Kammer aufzustellen und ist auch gewählt worden. — Ein sehr werther Gast weilt seit einiger Zeit in unserer Mitte. Es ist dies Herr Dr. A. Geiger, Rabbiner aus Breslau. Er kam nach München, um die orientalischen Manuscripte hiesiger Bibliothek zu benützen.

[Fürst Ludwig Wallerstein] hatte heute eine längere Konferenz mit dem Minister von d. Pfordten. Dem Fürsten wurde, wie man vernimmt, mittelst Reskripts des k. Staatsministeriums des Innern das Wartegeld, welches er seit der ersten Niederlegung seines Portefeuilles bezogen hat, im Betrag von 3000 Fl. vom 1. August an entzogen; derselbe bezieht nun nur seinen einfachen Gehalt als Minister von 2500 Fl. (Augsb. Abdztg.)

**Kassel,** 3. August. [Wippermann.] In der heutigen Sitzung der Stände-Versammlung äußerte Herr Staatsrath Wippermann in Beziehung auf die ihn betreffende Interpellation in der Sitzung vom 28. Juli, daß er zwar seine Entlassung deshalb nachgesucht habe, weil er befürchten zu müssen glaubte, mehrere verheißene Reformen im Staatshaushalte nicht ins Werk setzen zu können, daß er jedoch seinen Entschluß gestern zurückgenommen habe, nachdem die Zusicherung landesherrlicher Unterstützung zu diesem Behufe ihm zu Theil geworden sei. (Kass. Allg. Z.)

**Kassel,** 4. August. [Die Ständeversammlung] wählte heute Morgen in vertraulicher Sitzung neun Mitglieder zum Budget-Ausschuß. Als die Sitzung öffentlich wurde, verlas der Präsident einen Antrag der Herren Gräfe, Malkmus und vieler anderer, die Regierung zu ersuchen, in keine Uebereinkunft mit Dänemark zu willigen, welche das Recht der Herzogthümer Holstein und Schleswig gefährde und der Ehre Deutschlands zuwider sei. Mehre Mitglieder erklärten ihren Beitritt zu diesem Antrage. Der Landtags-Kommissar verlas sodann eine kurfürstliche Verordnung, mittelst welcher die Ständeversammlung auf unbestimmte Zeit vertagt wird. Die Mitglieder trennten sich sogleich. (Kass. Allg. Ztg.)

**Dresden,** 4. August. [Hohe Reisende.] Ihre Majestät die Königin von Preußen ist in Pillnitz angekommen. — Se. kgl. Hoheit der regierende Herzog von Parma ist hier eingetroffen und im Hotel de Saxe abgetreten. — Ihre kgl. Hoheit die Prinzessin Amalie ist heute früh über Prag und Wien nach Baden gereist. (Leipz. Z.)

**Hamburg,** 4. August. [Konflikt.] Gleich zu Anfang der heutigen Sitzung unserer Konstituante wurde vom Präsidenten eine erst heute beim Büreau eingelaufene Denkschrift des Senats vom 3. August verlesen, die die größte Sensation hervorrief. Diese Denkschrift stellt eine Reihe von Bedenken gegen die neue Verfassung auf, die den Senat berechtigen und verpflichten, wie er sich ausdrückt, die Einführung derselben, so wie sie ist, von sich abzulehnen und die Konstituante um eine nochmalige gründliche Revision derselben anzugehen. — Auf Antrag des Dr. Gallus wurde eine Kommission von drei Mitgliedern niedergesetzt, die nach Verlauf einer halben Stunde (auf so lange wurde die Sitzung vertagt) über dieses Promemoria des Senats einen Bericht abstattete, der dahin ging, daß es nunmehr nach endgültiger Feststellung

---

*) Dadurch wird die aus der Deutschen Zeitung auch von uns aufgenommene Nachricht als eine voreilige und unrichtige hingestellt.

der Verfassung außer der Befugniß und Macht der Konstituante liegt, irgend ein Jota der Verfassung abzuändern, und hätte der Senat die etwaigen Bedenken vor zweiter Lesung zur Kenntniß derselben bringen müssen. Es trägt deshalb die Kommission darauf an, die Versammlung möge auf den ihr vom Senat mitgetheilten Protokoll-Extrakt vom 3. August beschließen: 1) Nachdem die konstituirende Versammlung nach zweimaliger vorausgegangener Berathung und in Gemäßheit derselben die Verfassung vom 11. Juli endgültig festgestellt und beschlossen, steht es ihr oder irgend welcher der jetzt bestehenden Behörden nicht zu, dieselbe in irgend einem Punkte abzuändern; 2) das Büreau mit der Mittheilung dieses Beschlusses an den Senat zu beauftragen; 3) eine Kommission zu wählen, welche damit beauftragt werde, eine Denkschrift auszuarbeiten, worin die von verschiedenen Privaten und Corporationen gegen die neue Verfassung aufgestellten Bedenken beleuchtet und ihre Grundlosigkeit dargethan werden. Diese Anträge wurden mit fast Stimmenmehrheit angenommen. Die neue Kommission, bestehend aus Wolffsohn, Baumeister und Wiebel, wurde auch sofort gewählt. Ein Antrag einer großen Zahl Abgeordneter auf Ergreifung der erforderlichen Maßregeln zur Vornahme der Wahlen wurde für heute beseitigt. Zum Schlusse theilte der Präsident der Versammlung mit, daß die niedergesetzten Ausschüsse zur Ausarbeitung der organischen Gesetze mit ihren Arbeiten so weit vorgeschritten seien, daß sie zum nächsten Sonnabend der Versammlung werden vorgelegt werden können. (D. Ref.)

---

## Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

**Altona**, 5. August. Im Laufe des heutigen Tages marschirten im Ganzen ungefähr 5000 Mann Reichstruppen in unsere Stadt. Unter ihnen bemerkten wir braunschweiger Jäger, lippe-detmolder Infanterie und braunschweiger Kavalerie. Es heißt, daß diese Truppen uns bereits morgen verlassen werden. Dagegen wird uns von mehreren Punkten aus den Herzogthümern die Mittheilung gemacht, daß die Truppenmärsche sistirt seien. Heute kehrte der Graf Reventlow-Farve, welcher in Staatsangelegenheiten von unserer Statthalterschaft nach Wien gesandt war, von dorther zurück und setzte ohne Aufenthalt seine Reise nach Schleswig fort. Ueber den Erfolg der Sendung des Grafen haben wir übrigens nichts in Erfahrung bringen können, außer daß derselbe mit dem österreichischen Minister-Präsidenten Fürsten Schwarzenberg verschiedene Konferenzen gepflogen hat. Mit dem Rendsburger Abendzuge traf der Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg zu Noer, früher k. Statthalter der Herzogthümer und nachheriger Oberbefehlshaber der schleswig-holsteinischen Armee, hier ein. Unsere Landes-Versammlung, welche sich bekanntlich bis zum 8ten d. vertagt hatte, ist von ihrem Büreau um einen Tag früher, also auf den 7ten d., wieder einberufen, wonach sich annehmen läßt, daß in unserer Landes-Angelegenheit wichtige Ereignisse eingetreten sein müssen. (H. C.)

**Schleswig**, 5. August. Der Streit über die Demarkations-Linie ist erledigt. Dieselbe fängt westlich zwischen Hoyer und Tondern an und endet östlich diesseits des Steinberghoff. Mithin fallen die Städte Hadersleben, Apenrade, Flensburg, die Aemter Hadersleben, Apenrade, der Continent des Amtes Sonderburg, ein Theil der Aemter Tondern, Flensburg und des zweiten Angeler Güter-Distrikts jenseits der Demarkationslinie. — Die Sistirung des Marsches der schleswig-holsteinischen Truppen hat keine politische Bedeutung. Die Truppen werden nur zwei Tage Halt machen, wie es heißt aus Rücksicht auf die Verpflegung. (H. C.)

**Kopenhagen**, 1. Aug. Wie es heißt, wird das nördliche Schleswig bald von den schleswig-holsteinischen Truppen geräumt und von den schwedischen Truppen besetzt werden, indem man preußischer Seits darauf eingegangen sein soll, daß Schweden, nach seinem Wunsche, nicht 2000, sondern 4000 M. nach Schleswig sendet. — Man kann sich auch nicht darüber wundern, daß Schweden nicht geneigt war, nur 2000 Mann in ein fremdes Land zu legen, wo doch immer die Möglichkeit vorhanden ist, daß es zu Reibungen kommen kann, und es sich also auf alle Eventualitäten gefaßt machen muß. — In diesen Tagen hielt hier ein preußischer Courier seine Quarantäne aus, um hiernach nach Schweden und Norwegen zu gehen, wahrscheinlich nach Christiania, wo sich jetzt König Oscar aufhält, und in Bezug auf die oben erwähnte Besetzung Schleswigs, so daß, wenn diese Sache geordnet ist, vielleicht noch die schwedischen Truppen bis zum 12. August ihre Stellung in Schleswig eingenommen haben können. An diesem Tage sind nämlich die 25 Tage nach Auswechselung der Ratifikationen des Waffenstillstandes um. (H. C.)

## Oesterreich.

**Breslau**, 7. August. Die Wiener Post ist heute ausgeblieben.

## Rußland.

**Von der polnischen Gränze**, 20. Juli. [Die russischen Truppen.] Mit welchen außerordentlichen Streitkräften die Russen gegen die Ungarn kämpfen müssen, geht daraus hervor, daß der Kaiser nicht allein die Garden aus Petersburg, sondern auch Heeresmassen aus den entferntesten Theilen des russischen Reiches heranziehen läßt. Es marschirten vor Kurzem durch die Städte Mariampol und Kalwary Truppen durch, die die jüngere Generation in Polen noch nicht gesehen hatte, nämlich Baschkiren und Kalmücken, mit krummen Säbeln, Armbrüsten und Dolchen bewaffnet. Als aber mehrere Tage nachher sogar eine Abtheilung ganz schwarzer Krieger (Mohren) in Kalwary einrückte, um daselbst Nachtquartier zu halten, hatte im ersten Augenblick die jüngere Jugend einen Schrecken, indem sie eine solche Anzahl schwarzer Menschen noch nicht gesehen, denn es war eine Rotte von 350 Mann zu Pferde, eigenthümlich gekleidet und bewaffnet. Da es indessen ruhige Menschen waren, so legte sich gleich der Schrecken, und sie zogen eben so friedlich den nächsten Morgen längs der Chaussee gen Warschau zu, als die bisher durchpassirten Baschkiren und Kalmücken, und die an einem Tage einmarschirte Artillerie mit 36 Kanonen. Sollte es dem russischen Koloß nicht gelingen, die Ungarn überwältigen zu helfen, und daß Letztere nach Galizien eindringen, dann stehen ganz gewiß sämmtliche russisch-polnische Einwohner, vom Schlachtschützen bis zum ärmsten Bauern, wie ein Mann schlagfertig auf, um ihre Unabhängigkeit von Rußland zu erlangen; wenn gleich es ihnen wohl an Munition und militärischer Bewaffnung fehlen mag. Sie würden indessen im ersten Augenblick wohl zu ihren Sensen, Heugabeln rc. greifen, bis sich die Sache anders gestaltet. Es folgen den russischen Truppen viele Frauen mit ihren Kindern, in eigenem Angespann, besonders aber mehre jüdische Weiber mit Familie, deren Männer als Unteroffiziere und Gemeine in der Armee dienen, und die wohlhabend genug sind, um eine so weite und kostspielige Reise unternehmen zu können. (Königsb. Z.)

## Schweiz.

**Bern**, 1. August. [Die Truppen-Aufstellung genehmigt.] Heute sind National- und Ständerath als Bundesversammlung zusammengetreten und haben die Truppenaufstellung einstimmig genehmigt. — Mit dem 1. August wird das Hauptquartier des Obergenerals nach Aarau verlegt, Gmür bleibt in Schaffhausen, a Bundi in Zürich und Bontems in Basel. — In Zürich soll ein Militärspital für 200 Betten, in Winterthur eine Filiale von 50 Betten errichtet werden. (N. Z. Z.)

## Italien.

** [Römisches. — Garibaldi. — Der Großherzog von Toskana.] Es ist heute wenig Erhebliches aus Rom und Gaeta zu melden. Der Kampf zwischen den zwei sich gegenüberstehenden Influenzen scheint noch immer sehr lebhaft zu sein. Zum Beweise von welcher Politik die Kardinäle in Rom geleitet werden, kann unter Anderm das Beispiel dienen, daß zwei ekklesiastische Tribunale, die von jeher dem römischen Volke am verhaßtesten gewesen und mit den Versprechungen des franz. Ministeriums am unverträglichsten sind, wieder eingesetzt wurden: das Inquisitionsgericht und das Vicariat. — Die Antwort des Papstes auf die ihm von der römischen Municipalität überschickte Adresse lautet: „Papst Pius der neunte. Die Gefühle, welche Ihr, geliebte Söhne und Unterthanen, in Eurer Adresse ausgedrückt habt, haben unserm Gemüthe Linderung verschafft, das durch den Gedanken an die schweren Uebel, welche gelastet haben und noch immer auf den päpstlichen Unterthanen lasten, durch die Handlungen der Feinde Gottes und der Menschen sehr niedergedrückt ist. Wir sind überzeugt, daß, was Euch anbelangt, Ihr Alles für die mögliche Erleichterung dieser Uebel thun werdet, was in Euren Kräften steht. — Man wird Euch die Summe von 300 Gold-Doublonen übergeben, welche Ihr zu der Kollekte thun werdet, die gegenwärtig in Rom gemacht wird, um der bedürftigen Klasse Arbeit zu verschaffen. Wir segnen Euch abwesend, mit dem Verlangen, Euch anwesend segnen zu können, wenn Gott die Zeit Unserer Rückkehr bestimmt haben wird. Gegeben in Gaëta u. s. w." — Die Nachricht, daß der sardinische Konsul in Rom wegen seiner Betheiligung an dem Proteste an Oudinot abberufen sei, wird offiziell widerlegt, der Konsul hat seinen Abschied selbst verlangt. — Garibaldi soll zwischen Monteschi und Citerea eingeschlossen sein, und eine entscheidende Affaire stehe nahe bevor. Andere Korrespondenzen versichern dagegen auf das Bestimmteste, daß es dem kühnen Bandenführer gelungen ist, die österreichischen Truppen zu täuschen und sich durch dieselben hindurch nach Venedig zu wenden. Wir vermögen natürlich weder die eine noch die andere Version zu verbürgen. — Der Großherzog von Toskana ist am 27. in Pisa angekommen und wollte am nächsten Tage seine Reise nach Florenz fortsetzen. Am 26. hat er in Lukka noch ein Amnestie-Dekret unterzeichnet, nicht für die politischen Verbrecher, sondern für alle Beleidigungen gegen seine Person und für mehre Kategorien gewöhnlicher Verbrechen.

## Frankreich.

+ **Paris**, 4. Aug. [Die Lage unserer Finanzen. Vermischte Nachrichten.] Das Exposé, welches der Minister Passy über die Lage der Finanzen der National-Versammlung gestern überbracht hat, erregt viel Besorgniß in der Börsenwelt, was sich auch bereits heute durch eine beträchtliche Baisse aller Papiere bemerkbar gemacht hat. — Die Finanzlage ist nach diesem Berichte allerdings aber auch keine erfreuliche, und Herr Passy hatte den Muth, die Wunde ohne Rücksicht aufzudecken und die Wahrheit ohne Rückhalt zu zeigen. Der Minister weist nach, daß am 1. Januar 1850 das Defizit die Summe von 550 Millionen übersteigen werde und daß es vor allen Dingen nothwendig sei, einen Theil der schwebenden Schuld, welche sich durch die successive Emission von Schatzbons seit kurzem bedeutend vermehrt hat, zu konsolidiren. Er schlägt demnach vor, eine Anleihe von 200 Millionen zu negoziren und das Budget von 1850 durch eine neue Steuer in dem Betrage von 80 Millionen zu erleichtern. Auf diese Weise würde es gelingen, die Einnahmen mit den gewöhnlichen Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen. Für außergewöhnliche Ausgaben verlangt Herr Passy die Autorisation zur Kreirung von Spezial-Obligationen zu 500 Fr., welche nach Maßgabe der Bedürfnisse emittirt werden sollen. Freilich wird von dem Minister noch vorgeschlagen, die Rückstände der Amortisation, welche in dem Budget mit 65 Millionen figuriren, aus demselben zu streichen. In Folge dieser Kombinationen würde sich das Budget von 1850 in den Ausgaben auf 1408 Millionen und in den Einnahmen auf 1415 Millionen gestalten, was also einen Ueberschuß von 7 Millionen geben könnte. — Er ist freilich noch nicht vorherzusehen, wie die Nationalversammlung die Propositionen von Passy aufnehmen würde. Allein so viel ist gewiß, daß die äußerste Rechte wenig Sympathien für Herrn Passy hat. Die Spaltung der Majorität in dieser Frage bringt eine nicht geringe Sensation hervor. — Mehrere Deputirten der Bergpartei, an ihrer Spitze Charles Lagrange, haben sich zu dem Minister des Innern begeben, um von ihm zu erfahren, zu welcher Zeit er den Belagerungszustand aufzuheben gedenke. Hr. Dufaure antwortete, daß er in der Sitzung vom nächsten Sonnabend eine darauf bezügliche Gesetzesvorlage einbringen werde. — In der Kommission zu Prüfung des organischen Gesetzes über den Belagerungszustand gab Hr. Dufaure die Erklärung ab, daß das Gouvernement den Belagerungszustand ohne Gefahr aufheben zu können glaube, nur müßte die Gesetzesvorlage vorher votirt sein. — Aus Afrika ist die unangenehme Nachricht von einer Niederlage der französischen Truppen in der Gegend von Biskara eingegangen. Wir haben 35 Todte und mehr als 100 Verwundete, was in Algier nicht geringe Sensation gemacht hat. — Das Comité des Friedenskongresses ladet durch Cirkularschreiben die Friedensfreunde aus allen Staaten Europas zu dem am 22sten d. M. hier abzuhaltenden Kongresse ein.

## Großbritannien.

**London**, 3. August. [Tod des Exkönigs Karl Albert. Der Papst.] Die eben eingetroffene portugiesische Post bringt die Trauerkunde, daß Karl Albert endlich den 28. Juli Nachmittags seinen langen Leiden erlegen ist. Die ganze Stadt hat Trauer angelegt. Die große Schwierigkeit des neuen Ministeriums Costa-Cabral bleibt die Finanzfrage. Es scheint aber, daß die Börsenwelt sich von seinen Schwindeleien nicht mehr ködern lassen will. — Die Privatkorrespondenzen der Times sind heute sehr interessant. Sie berichtet: das französische Gouvernement wünsche sehr, daß der Papst vorläufig nach Frankreich kommen möge, wohl um den verlorenen Einfluß auf ihn wieder geltend zu machen. Herr von Corcelles war nach Gaeta, um ihm die Nothwendigkeit vorzustellen, ein Gouvernement zu bilden, worin die Majorität aus weltlichen Personen bestehe. Der Wiener Korrespondent der Times bestätigt die Siege der Ungarn. Paskiewitsch ist zwischen Gyöngyö und Erlau geschlagen worden, und mußte sich zurückziehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Dembinski und Görgey in Verbindung stehen, und daß die russischen Korps von ihrer Operationsbasis abgeschnitten sind. Haynau's Lage ist noch bedenklicher als jene von Jellachich, indem er durch die List der Ungarn von allen Seiten umstellt ist. Die nächsten Tage müssen Entscheidendes bringen.

---

**Mit einer Beilage.**

Beilage zu № 182 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 8. August 1849.

# Lokales und Provinzielles.

**Breslau**, 7. August. [Gottesdienst. Bürgerschützen. Bürgerwehr.] In den hiesigen Kirchen wurde am 5. d. M. ein Dankgebet für die glückliche Beendigung des Kampfes in Baden, und die Einnahme von Rastatt, und eine Fürbitte für das segensreiche Gedeihen der Arbeiten der Kammern abgehalten. Während des „Te deum" wurde mit allen Glocken geläutet.

„Die Bürgerschützen" zogen gestern Abend kurz vor 9 Uhr mit klingendem Spiele in die Stadt ein. Sie kehrten von einer Schießübung auf dem Schießwerder zurück. Die Erlaubniß zu diesen Uebungen wurde dem Korps vom königl. Gouvernement mit dem ausdrücklichen Bemerken ertheilt: „daß die Gesellschaft dies als besondere Auszeichnung zu betrachten habe." Das Schießen muß vor 9 Uhr eingestellt werden. (Ein ähnliches Gesuch der hiesigen Kaufmannschaft war abschläglich beschieden worden.) — Die N. Od.-Ztg. meldet: daß die aus etwa 30 Mann bestehende Volkswehr im benachbarten Dörfchen Morgenau vom hiesigen Magistrat den Befehl erhalten habe, ihre in Piken bestehenden Waffen bis gestern Abend einzuliefern.

---

**(Evangelischer Verein.)** In der Versammlung vom 6. d. M. wurden zunächst die eingegangenen Fragen beantwortet, von denen die eine sich auf die Lehre von der Höllenfahrt und Auferstehung des Fleisches bezog, worüber Schmeidler sprach, die zweite den Unterschied zwischen Orthodoxen, Pietisten, Altlutheranern, Herrnhutern u. s. w. betraf und von Rhode beantwortet wurde, die dritte das Recht des Staates, nach dem Bekenntniß religiöser Gemeinschaften zu fragen, anging und durch Räbiger Erledigung fand. Demnächst kam ein Antrag des Letzteren, betreffend die Veröffentlichung des wesentlichen Inhalts der bisher im Verein gepflogenen Verhandlungen über die Verfassungs- und Synodalangelegenheit, in populärer Sprache, zur Unterstützung und Abstimmung und ward angenommen. Ein zweiter Antrag, gestellt von Böhmer, forderte auf, sich dafür zu erklären, daß über die im Vereine gehaltenen Vorträge bald nach Beendigung derselben gesprochen werden dürfe. Dazu beantragte Weingärtner: die Versammlung wolle sich, mit Ausnahme thatsächlicher Berichtigungen, die sofort nach Beendigung des Vortrages erfolgen dürften, nur insofern für jenen Antrag aussprechen, daß erst nach Erledigung der Tagesordnung eine solche freie und gemeinsame Besprechung des Vorgetragenen erfolge. Dies Letztere, worüber zuerst abgestimmt wurde, fand Annahme. Den Schluß der diesmaligen Sitzung bildete ein längerer Vortrag Schmeidlers über die Ansprache des hiesigen evang.-luth. Vereins an seine Glaubensgenossen und gab Antwort auf eine Frage, welche dazu aufgefordert hatte, die Hauptirrthümer jener Ansprache aufzudecken. Der Vortragende erkannte den Hauptirrthum in einer Ueberschätzung des Bekenntnisses und der Lehre der Reformatoren, deutete auf das Spiel hin, das hier und da mit dem Ausdrucke Väterglaube getrieben werde, zeigte aus Luthers und der Bekenner eigenen Worten, wie wenig sie daran gedacht hätten, aus ihrem Bekenntnisse und ihrer Lehre Gewissensstricke zu machen, beleuchtete sodann die Bibelstellen in jener Ansprache, wie dieselben gar nicht geeignet seien, dem Sinne und Geiste derselben zu Stützen zu dienen, und endigte mit einer kurzen Uebersicht dessen, was man unter Union und unirter evangelischer Kirche im Jahre 1815 und 1830 verstanden habe, woraus hervorging, daß man gerade Dasjenige erstrebte, was der evangelische, nicht aber das, was der evang.-luth. Verein wolle.

---

† **Breslau**, 7. Aug. [Polizeilicher Bericht.] Am 21. v. Mts. kam in eine hiesige Weinhandlung ein junger, gut gekleideter Mann und verlangte im Auftrage eines daselbst gekannten, nicht von hier seienden Mannes, welchen er für seinen Onkel ausgab, eine Flasche Oberungar und 12 Stück feine Cigarren. Er erhielt, was er wünschte; da er aber am folgenden Tage sich noch zweimal Wein holte, so entstand Mißtrauen gegen ihn und es wurde Seitens der Handlung ihm der Haushälter mitgegeben. Diesen führte er in ein Haus, in welchem aber kein Fremder wohnte, und da er einen zweiten ähnlichen Versuch wiederholte, so wurde er in Anspruch genommen, in Folge dessen er eingestand, daß er das, was er auf seinen angeblichen Onkel entnommen, selbst verbraucht habe. — Am 5. des Vormittags wurden aus einer mittelst Nachschlüssel geöffneten Stube — Weidenstraße Nr. 15 — 2 silberne Löffel, sowie verschiedene Leibwäsche und 4 buntseidene Taschentücher entwendet. — Am nämlichen Tage wurde aus einer Stube in dem Hause Nr. 19 in der Gartenstraße eine goldene Cylinder-Damenuhr nebst Haken gestohlen. — Vom 4. bis 6. wurde in einem mittelst Nachschlüssel geöffneten Gewölbe in dem Hause Nr. 54 in der Schuhbrücke ein in demselben stehender Kasten gewaltsam erbrochen und aus demselben 150 Thlr. in ganzen Thalern, 100 Thlr. in Doppelthalerstücken, 75 Thlr. in 3 Fünfundzwanzig-Thalerscheinen, ein silbernes Besteck mit 12 silbernen Löffeln, Messern und Gabeln, nebst Suppenkelle, gez. L. v. F., 1 silberne Zuckerdose, 3 silberne Theelöffel, gez. v. F., 9 silberne Eßlöffel, gez. v. F., ein Revers über 100 Thlr. und 12,000 Gulden in polnischen Pfandbriefen gestohlen. — Seitens der hiesigen Stadt-Baudeputation werden vom 6. bis incl. 11. d. M. bei öffentlichen Bauten beschäftigt, 41 Maurergesellen, 4 Steinsetzer, 20 Zimmerleute und 269 Tagearbeiter.

---

* **Brieg**, 7. August. [Aufgrabung eines ehemaligen Festungswerkes.] Bei der in diesem Sommer unternommenen Abräumung eines ehemaligen Festungswerkes (Bastei), welches an der Oderseite gelegen ist, haben sich die bis jetzt von Erde befreiten Einfassungsmauern des Bastions in noch ziemlich guter Verfassung gefunden. Außerdem aber ist man bei der weiteren Abräumung dieses früheren Vertheidigungswerkes auf einzelne Theile von Kasematten gelangt, deren Gewölbe zwar entweder abgetragen oder abgesprengt sind, deren Widerlager aber sowohl, wie die Fundamentirungen und die nach den unterirdischen Räumen führenden steinernen Stufen zum Theil noch recht wohl erhalten sind. Bemerkenswerth erscheinen ein Paar mit Bildhauer-Arbeit versehenen Steine, die sich in eines der Thürgewände eingemauert finden und welche wahrscheinlich dem Abbruch eines Theiles des Piasten-Schlosses entnommen und hier benutzt worden sind. Einer dieser unterirdischen Räume, welcher sehr wahrscheinlich zu einem Keller für die Aufbewahrung des Pulvers zum Gebrauch für die Besatzung der Bastei bestimmt war, ist noch mit einem ganz standfesten Gewölbe versehen. Wenngleich die Stadt durch Schleifung der Festungswerke in Beziehung auf den bürgerlichen, gesellschaftlichen und Geschäftsverkehr, wie namentlich in Hinsicht auf die sehr schönen Promenaden sehr gewonnen haben wird, so möchte doch für die jetzige Zeit und für die Zukunft von militärischer Seite recht bedauert werden müssen, den wegen des Ueberganges über die Oder strategisch so wichtigen Ort Brieg nicht mehr befestigt zu sehen, da die Festungen Glogau und Kosel zu weit von einander entfernt liegen, als daß sie hinreichende Stützpunkte zur diesseitigen Behauptung des rechten Oderufers zwischen diesen beiden festen Plätzen gegen eine eventuell von Osten her andringende feindliche Heeresmacht abgeben könnten.

---

\+ **Neisse**, 6. August. [Militairische Siegesfeier nach der Uebergabe von Rastatt. — Das Cholera-Amt. — Landwirthschaftliches. — Die Stockung des Verkehrs durch die Grenzsperre.] Für den gestrigen Tag waren die Truppen der Garnison beordert worden, einer besondern militairisch-kirchlichen Feierlichkeit bei Gelegenheit des Sonntags-Gottesdienstes beizuwohnen. Die Veranlassung zu dieser außergewöhnlichen kirchlichen Feier war die siegreiche Beendigung des Kampfes der preußischen Truppen gegen die Insurgenten in Baden und insonderheit die erfolgte Uebergabe der Festung Rastatt an die Preußen. Dieser Sieg des preußischen Militairs wurde durch ein Dankgebet und ein Te deum gefeiert. — Nach erfolgter Komplettirung der Friedensbesatzung garnisoniren jetzt hier das Füsilier-Bataillon des 22. Infanterie-Regiments (Linien-Truppen), ein Bataillon des 22. und ein Bataillon des 23. Landwehr-Regiments. — Eine andere, gerade in der jetzigen Zeit, in welcher die Cholera wieder so heftig aufgetreten, bedeutungsvolle kirchliche Feierlichkeit ist in der jüngst verflossenen Woche, am Freitage, von Seiten eines Theils der katholischen Bewohner des Orts durch Abhaltung des sogenannten Cholera-Amtes vollzogen worden. Schon des Vormittags fand das schon in früheren Jahren zur Abwendung der pestartigen Krankheit angeordnete Amt in der Kirche statt; des Nachmittags wurde eine Prozession ausgeführt, (an welcher insonderheit die Dienstbosten des Ortes sich betheiligten), zuerst nach der Rochuskapelle in der Nähe des Schießhauses, und dann weiter unterhalb der Stadt nach dem sogenannten „Bilde," einem am linken Ufer der Neisse sehr romantisch gelegenen Wallfahrts- und Stationsorte in einer Entfernung von etwa einer halben Meile. — Die diesjährige Getreideernte anlangend, klagen einige Landwirthe, deren Gelände in der Richtung nach Neustadt hin liegen, sehr über den Schaden und die große Verwüstung, welche in diesem Sommer die Feldmäuse strichweise angerichtet haben; nicht allein auf den Roggenfeldern, sondern auch an Gerste und besonders an Weizen haben die betroffenen Besitzer auf einzelnen Gewänden eine recht beträchtliche Einbuße auf diese Weise zu erleiden*). — Für unsern Handel und unsern geschäftlichen Verkehr wirkt die Absperrung der Grenze durch die österreichische „Finanz-Wach" sehr störend und ist es im Interesse des handel- und gewerbtreibenden Publikums außerordentlich wünschenswerth, daß die königl. Regierung gegen so rigoröse und unsere diesseitigen Bewohner so sehr beeinträchtigende feindselige Anordnung innerhalb Deutschlands, des wenigstens dem Namen nach uns befreundeten benachbarten Kaiserstaates zu Gunsten der eigenen Staatsangehörigen Gegenmaßregeln treffen möchte, damit der durch die Zeitverhältnisse ohnehin schon schwer genug betroffene Geschäftsmann nicht noch weitern Nachtheilen ausgesetzt bleibe, von denen kein Nutzen für das Vaterland erwartet werden kann. Daß auch durch die große Erschwerung der Partien von hier nach Zuckmantel, Carlsbrunn, Johannesberg, Freiwalde, Gräfenberg und nach dem schlesisch-mährischen Gesenke nicht allein die Vergnüglinge, sondern auch Gastwirthe und Fuhrwerksbesitzer von hier und in der Umgegend auf preußischem Gebiet sehr beeinträchtigt werden, versteht sich von selbst.

*) Außerdem hat auf andern Feldern in der etwas weiteren Umgebung von Neisse auch der Hagelschlag die Getreideernte beeinträchtigt.

---

* **Haynau**, 7. August. [Festlichkeit.] In unserm Städtchen herrscht nunmehr wiederum vollkommene Ruhe, nachdem dieselbe durch Individuen, welche Gesetz und Ordnung lieben und treue Anhänger an unser Königshaus sind, vom 3. bis 6. d. M. auf eine für den größten Theil unserer Einwohnerschaft angenehme Art gestört worden war. Den Impuls zu dieser angenehmen Störung gab unser seit 20 Jahren bestehender Bürger-Schießverein, unter dem Kommando des Kämmerer Scholz, am 3. August d. in seinem schön geschmückten Vereins-Lokale. In diesem wurde bei einem Diner zuerst mit Ernst und Würde unsers hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. in einer Festrede und einem Festgesange von unserm Stadthauptmann Fischer gedacht und dann durch unsern Bürgermeister Vogt nach einer den politischen Zeitverhältnissen entsprechenden Rede und einem Toast auf unsern geliebten regierenden König und sein tapferes Kriegsheer den Theilnehmern am Festmahl der Weg zur Freude geöffnet, den sie bereitwillig betraten und erst mit dem gestrigen Abende in ihre gewöhnte Ruhe und Häuslichkeit zurückkehrten. Dem Diner folgte das übliche Vereins-Königschießen, bei welchem der Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher Glogner mit der Königswürde beliehen und der Seifensiedermeister Hübner Kronprinz wurde. Beide genießen die Achtung der Bürgerschaft und Vereinsmitglieder in einem hohen Grade, weshalb auch von letzteren nichts verabsäumt wurde, ihnen in Freudebezeugungen die Beschwerden ihres übernommenen Amtes leicht darzustellen. Der kreirte König wurde am 5. August feierlich eingeführt und am Königsball denselben Abend durch ein Spalier von jungen reichlich mit Blumen geschmückten Mädchen mit seiner Gemahlin dem Throne zugeführt. — Unter den geladenen Gästen beim Diner befand sich auch der im 6ten Wahlbezirk, Regierungs-Bezirk Liegnitz, zum Abgeordneten der 2ten Kammer gewählte königl. Regierungsrath und Kommunaldepart.-Rath Herr von Klützow aus Liegnitz, von welchem bekannt geworden war, daß selbiger seine Abreise nach Berlin schon am 5. August d. per Eisenbahn antritt. Es versammelten sich deshalb bei seiner Vorbeifahrt bei Haynau auf dem Bahnhofe sämmtliche hiesige Wahlmänner auch mehrere auswärtige, die Vereinsmitglieder, Deputirte des hiesigen Schützen- und Bürgerkorps und wünschten ihm Kraft und Ausdauer bei der Mitberathung der Volksrechte in Berlin und glückliche Reise dorthin.

---

XXII. **Aus der Grafschaft Glaz**, 2. August. [Cholera. — Ernte. — Untersuchung. — Eine Gaunerei.] Hier ist die Aengstlichkeit um die Cholera größer als das Resultat der Krankheit. Ein paar durchreisende Damen stiegen sogar in Glaz nicht aus dem Wagen, um nicht etwa Ansteckungsstoff einzusaugen, weil gerade eine Beerdigung stattfand. — In Rückerts sind auch mehrere Erkrankungen an dieser Seuche vorgekommen und man hat durch Vermittelung des Glashütten-Faktors zu Friedrichsgrund die Hülfe des homöopathischen Arztes Hrn. Sauermann zu Steine in Anspruch genommen und, man mag es Einbildung nennen, durch Beobachtung von 56 Erkrankungsfällen, ein recht günstiges Resultat der Genesungen gefunden. — Der seit Anfang des August eingetretene Strichregen hält hier die Ernte noch auf. Ueberall ist die Hoffnung auf dieselbe eine freudige. — Die Untersuchung der hausdorfer Unruhen und Exzesse wird trotz der Ferien eifrig fortgesetzt, indem dieselbe einem sehr energischen Juristen zu Neurode übertragen ist. — Eine Gaunerei von industrieusen Individuen ist nach manchem gelungenen Betruge endlich hier entdeckt worden; die Leutchen wußten nämlich bronzene Erbsenketten als goldene auszugeben und borgten verschiedene Summen an verschiedenen Orten auf solche Ketten, die sie natürlich nicht wieder einlösten, weil das Stück höchstens 10 Sgr. werth war. Möchte diese Mittheilung zur Vorsicht vor ähnlichen Spitzbübereien dienen. XXII.

# Mannigfaltiges.

— (Norderney.) Die bis zum 28. v. M. reichende Badeliste weiset die Ankunft von 739 Badegästen nach, von denen circa 500 effektiv noch gegenwärtig anwesend sein mögen. Am 5. d. M. würden noch der Kronprinz von Hannover nebst Gemahlin und der Prinz von Altenburg, ferner der Kronprinz von Sachsen und der Erbprinz von Bückeburg hier eintreffen und somit einschließlich des schon seit länger hier weilenden Herzogs von Bordeaux und des Erbprinzen von Lippe-Detmold, fünf präsumtive Kronerben sich hier versammeln. Daß diese reine Zufälligkeit bei den hiesigen Politikern zu mancherlei komischen Konjekturen Veranlassung giebt und daß man sogar geneigt ist, Norderney als ein zweites Karlsbad mit einem vollständigen Fürstenkongreß anzusehen, bedarf keiner Frage. (Wes.-Ztg.)

— (London.) Die englischen Blätter erzählen von Lord Palmerston folgende Anekdote, die für den Charakter dieses Staatsmanns sehr bezeichnend ist. Als die Minister sich nach Osbornhouse zur Königin begaben, um dort die Thronrede für die Prorogirung des Parlaments zu verabreden, verspätete sich der edle Lord. Er ließ augenblicklich eine neue Lokomotive heizen, fand es jedoch überflüssig, noch einen Waggon anzuhängen, sondern bestieg diese selbst.

— [Brief Tiedemanns an seinen Sohn in Rastatt.] „Heidelberg, 16. Juli 1849. — Mein Sohn! Mit wahrer Betrübniß muß ich offen bekennen, habe ich Deine Zeilen vom 13. Juli erhalten, die mir leider die traurige Gewißheit brachten, daß Du Dich in Rastatt befindest. Bisher hielt mich das Vertrauen zu Deiner Ehrenhaftigkeit und Besonnenheit ab, der in öffentlichen Blättern verbreiteten Nachricht, daß Du Kommandant in Rastatt seiest, Glauben zu schenken. — Sehr schmerzhaft hat Du mich aus dieser Täuschung gerissen. Gleich bei Deiner Ankunft aus Griechenland, da gewissenlose und durch Wahnsinn verblendete Demokraten Dich und Deine militärischen Kenntnisse in der revolutionären Bewegung zu benutzen gedachten, habe ich Dich gleich aufmerksam gemacht, daß es sich dabei nicht um die Aufrechthaltung und Vertheidigung der deutschen Reichsverfassung und um die Erlangung der Einheit und Macht des theuren deutschen Vaterlandes handle; — es gelte vielmehr der Durchführung der rothen Republik. Im vorigen Jahre hattest Du den schändlichen Einflüsterungen des ehrgeizigen Heckers kräftig widerstanden; ich bestürmte Dich daher mit Bitten, auch jetzt Widerstand zu leisten und Deinen Namen und Deine Ehre nicht durch Theilnahme an einer schlechten Sache zu beflecken. — Wenn meine Bitten und vorgebrachten Gründe Dich nicht überzeugt und auf dem rechten Wege zu erhalten vermochten, so wird die Bekanntmachung des kurzsichtigen Brentanos, die ich zur Notiz beilege, Dir gewiß die Augen öffnen. Buben sind es, welche das große Unheil und die nie zu tilgende Schande über das schöne Baden gebracht haben. Du wirst nun die Ueberzeugung gewinnen, daß Du nicht im Bunde mit ehrenhaften Männern, sondern mit niederträchtigen, ehrsüchtigen, geldgierigen, verblendeten Menschen, mit einer wahren Räuberbande und dem Auswurfe aller Nationen Europas, eine schlechte und schändliche Sache vertheidigst. — Du gehörst zu den wenigen Gemüthern, die in neuester Zeit durch den glühenden Wunsch, dem deutschen Volke Einheit und Freiheit erringen zu helfen, vom rechten Wege abgelenkt und zum bedenklichen Aeußersten hingerissen sind; das erkenne und bedenke! — Ich beschwöre Dich nochmals bei Allem, was heilig ist, bei dem Glauben an Gott, dem alles gerecht Vergeltenden, bei der Lehre von Christus, in der Du erzogen bist, bei der Liebe zu Deinen armen Eltern und zum theuern Vaterlande, eine Bahn zu verlassen, die dem Namen, den Du trägst, nur ewige Schande bereiten und Dir unfehlbar den verdienten Tod eines Verbrechers zuziehn wird. Habe Erbarmen mit Deinen alten Eltern, die am Rande des Grabes stehen, schone Deine arme Frau und Dein Söhnchen und vor allem gedenke Deiner guten zärtlichen Mutter, die Deinen Tod nicht überleben wird. Hüte Dich, den Fluch der Mit- und Nachwelt und aller der Mitmenschen auf Dich zu ziehn, deren Lebensglück Du zu zerstören begonnen hast. Mache einen Versuch, wenn Du es vermagst, die irregeleiteten und verblendeten Soldaten, welche den Fahnen-Eid gebrochen und im Rausch ihre Fahnen in den Koth getreten haben, unter denen Tausende gefochten, geblutet und gesiegt haben und darunter auch Dein verstorbener Onkel, der brave Oberst v. Hotzing, zur Besinnung und zur Pflicht gegen das Vaterland zurückzuführen. Vertraut auf die Gnade des Großherzogs, in dessen Brust ein edles Herz schlägt. Die im Mai erschienene Amnestie des Großherzogs für die zu ihrer Pflicht zurückkehrenden Soldaten lege ich bei; theile sie ihnen mit; da ganz Baden von den Reichstruppen besetzt ist, so ist jeder Versuch, Rastatt zu vertheidigen, nicht nur vergeblich und tollkühn, sondern es ist selbst ein ehrloses, schändliches Betragen. Bedenke, daß der Tod jedes in oder vor Rastatt fallenden Kriegers ein Mord ist, und daß dieser Dir als dem Kommandanten zur Last fällt. Hüte Dich, Dein Gewissen zu belasten. Es giebt ein Jenseits. — Du bist verwundet, sieh die Wunde als einen Wink der Vorsehung an, damit nicht andere schon gegossene Kugeln Deinem Leben ein ehrloses Ende machen. Solltest Du taub gegen die Bitten Deines alten Vaters sein und gegen das Flehen Deiner bekümmerten Mutter, Deines Weibes und Deines Söhnchens, nun, dann kann ich nur beklagen, daß die Kugel, die Dich verwundet, Dir nicht das Leben geraubt hat. Solltest Du, durch Gottes Gnade erleuchtet, zur Einsicht kommen, daß Du auf falschen Wegen wandelst, und solltest Du, meinen Bitten Gehör gebend, so glücklich sein, den Kampf um Rastatt zu beendigen, dann hoffe ich und wünsche ich, daß Du Gnade finden mögest. — Verlaß alsdann Deutschland und Europa so schnell als möglich und gehe zu deinem, durch Hecker verführten jüngsten Bruder nach Amerika. Mittel zur Ueberfahrt werde ich Dir bei Deinem Onkel in Bremen anweisen. Ernähre Dich als fleißiger Landmann. Es ist der einzige Weg, der Dir im glücklichsten Falle übrig bleibt. — Nochmals beschwöre ich Dich, Dein Ohr nicht den Bitten und dem Rathe Deines alten Vaters und Deiner tiefbetrübten Mutter zu verschließen. Bedenke, daß alle die mannigfaltigen Widerwärtigkeiten, die Dich im Leben betroffen haben, vorzüglich daraus entsprangen, daß Du für guten Rath taub warst. Von Dir hängt es ab, ob dies die letzten Zeilen sind, welche Du von der Hand Deines Vaters zu Gesicht bekommst. — Gott erleuchte Dich, dies ist jetzt der einzige Wunsch, den Dein treuer Vater hegt. — Tiedemann. (D. Ref.)

---

P. C. **Ueber die Industrie-Ausstellung in Paris.**

(Schluß.)

Schluß der Ausstellung der Zink-Waaren.

Anwendung des gezogenen Zink.

Verschiedene Verzierungen von massivem Zink, von 10 bis 60 Millimeter. Von 1 bis 15 Fr. Verzierungen von Zink auf Holz gespannt von 5 bis 8 Millimeter und sehr verschiedenen Preisen.

| | | |
|---|---|---|
| Gezogene Röhre v. 10—25 Millim. der Kilogr. . . . . . . | 2 Frks. | 50 Cent. |
| Gezogene Röhre v. 25—50 Millim. der Kilogr. . . . . 4 à | 5 „ | — „ |

Vorhang-Stücke je nach der Länge und dem Durchmesser.

Durchlöcherte Tafeln.

| | | |
|---|---|---|
| Die Tafel von 2 Meter auf eine Breite von 80 Centimeter, je nach der Zeichnung, ohngefähr | 6 Frcs. | — Cent. |
| Von 2 Met. a. d. Breite v. 65 Cent. | 7 „ | 20 „ |
| idem | 3 „ | 60 „ |
| Siebe, je nach ihrem Durchmesser. | | |
| Durchsichtige Fenster-Gardinen. | | |
| Speisebehälter . . . . . . . | 20 „ | — „ |

Gesponnene Seile von Zinkdraht.

| | | |
|---|---|---|
| Ein Seil v. 3 Millim., der Met. | 20 Frcs. | — Cent. |
| idem „ 6 „ „ „ | — „ | 23 „ |
| idem „ 8 „ „ „ | — „ | 31 „ |
| idem „ 10 „ „ „ | 1 „ | 37 „ |
| idem „ 15 „ „ „ | 1 „ | 44 „ |
| idem „ 18 „ „ „ | 1 „ | 50 „ |
| idem „ 20 „ „ „ | 1 „ | 57 „ |
| idem „ 22 „ „ „ | 2 „ | 5 „ |

Gegossene Waaren von Zink.

1) Kunst-Gegenstände.

| | | |
|---|---|---|
| Weihwassergefäß mit 2 Engeln . | 300 Frcs. | — Cent. |
| Kleines Kind . . . . . . . | 100 „ | — „ |
| Ein Pferd . . . . . . . . | 20 „ | — „ |
| Dasselbe, broncirt . . . . . . | 25 „ | — „ |

Verschiedene kleinere Gegenstände von 6 bis 15 Frcs.

Man bewundert bei den gepreßten Gegenständen die Dehnbarkeit, welche das Metall nach dem ersten Guß hat, und welche leider bei öfterem Umschmelzen gänzlich verschwindet. De Rosetten für Zimmerverzierungen und Wülste für äußere Ornamente der Häuser, so wie die großen Buchstaben, welche vorliegen, habeu zuweilen ein rechtwinkliges Relief von 4 bis 5 Millim., ohne daß man Risse wahrnimmt.

2) Für Gebäude.

| | | |
|---|---|---|
| Krahnen für Cisternen . . . . | 4 Frcs. | — Cent. |
| Olivenknöpfe für Thüren . . . | 1 „ | — „ |
| Runde Knöpfe für Hausthüren 2 bis | 3 „ | — „ |

Riegel aller Dimensionen.

Charniere aller Dimensionen.

Schellen von allen Sorten.

3) Für die Haushaltung.

| | |
|---|---|
| Gestelle für Pendeluhren . . . . | 15—150 Frcs. |
| Große Leuchter . . . . . . . | 30—200 „ |
| Candelaber . . . . . . . . | 20—150 „ |
| Flambeaux . . . . . . . . | 6— 30 „ |
| Handleuchter . . . . . . . | 3 |
| Verzierte Lampenträger . . . . | 6 „ |
| Dieselben verkupfert oder vergoldet . | 8— 50 „ |

4) Für Artillerie.

Granaten.

Obüs für Haubitzenkugeln.

Mortiers für kleinere Bombenkessel.

Die Vortheile der Anwendung des Zinks als Dachbedeckung.

Die Société de la vieille montagne“ hat auch Dachmodelle aller Arten von Zink ausgestellt und ein sehr unterrichteter Mann ist stets gegenwärtig, um genügende Auskunft über deren verschiedene Anwendung zu ertheilen. Er war so freundlich, mir alle Gegenstände seiner schönen Ausstellung vorzulegen und ermüdete nicht, mich in Allem, was ich zu wissen wünschte, zu unterrichten.

Eine Dachbedeckung von Zink ist die leichteste von allen; sie nimmt den geringsten Flächen-Raum ein, und bedarf fast keiner Reparatur.

Hieraus entspringen Vortheile, welche wir der Reihe nach erörtern wollen.

Ein Schieferdach erheischt eine Abdachung von wenigstens dem vierten Theile seiner Breite; eines von Ziegeln sogar ein Dritttheil, allein ein Dach von Zink kann fast horizontal gelegt werden. Gewöhnlich giebt man demselben eine Erhöhung des zehnten Theiles seiner Breite.

Ein Ziegeldach wiegt 80 Kilogr. der Quadrat-Meter.

Ein Schieferdach wiegt 17 bis 20 Kilogr. der Quadrat-Meter.

Ein Zinkdach aber nur 7 bis 8 Kilogr. der Quadrat-Meter.

Es bietet dasselbe noch folgende Vortheile:

1) Kann man von der ganzen Höhe, welche die gesetzliche Vorschrift bewilligt, Gebrauch machen.
2) Können die Mansarden bewohnbar gemacht werden, was bei einem Schieferdach der Fall nicht ist, und weniger noch bei einem Ziegelbach, das nur als Speicher dient, während man um einen sehr billigen Preis den innern Raum eines Zinkdaches in bewohnbare Stuben umwandelt.
3) Bietet die Verminderung des Flächen-Inhaltes eine Oekonomie von 25 %, denn ein Dach von einem Flächenraum von 50 Meter erheischt:
   82 Meter für ein Ziegeldach.
   80 Meter für ein Schieferdach, und nur
   60 Meter für ein Zinkdach.
4) Erspart man am Mauerwerk, denn wenn mit Zink gedeckt wird, können Höhe des Dachzimbels und Ausdehnung der Kaminstücke vermindert werden, so wie die Stärke der Tragmauern, auf denen eine minder große Last zu ruhen kommt.
5) Da der Zink einen Dachstuhl von geringerer Höhe erheischt, so können die Dachsparren nicht allein dünner genommen und in größerer Entfernung von einander gelegt werden, sondern man kann ohne alle Gefahr Tannenholz statt des theuren Eichenholzes anwenden.

Folgendes ist das Resultat einer langjährigen Erfahrung:

| | | |
|---|---|---|
| Eine Dachbedeckung von Ziegeln kostet, die Unterhaltung derselben mit einbegriffen, im Verlaufe von 50 Jahren . . . . . . | 4705 Frcs. | 58 Cent. |
| Eine Dachbedeckung von Schiefer von demselben Umfange und im Verlauf derselben Periode, — kostet . . . . . . . . | 5001 „ | 28 „ |
| Eine Dachbedeckung von Zink aber kostet unter gleichen Bedingungen nur . . . . . . | 3359 „ | 62 „ |
| Sie gewährt demnach im Vergleiche zu einem Ziegeldach eine Ersparniß von . . . . . | 1345 „ | 96 „ |
| Und im Vergleiche zu einem Schieferdach . . . . . . | 1641 „ | 66 „ |

Der folgende Auszug des Registers der Douane über die Einfuhr des Zink, giebt den sprechendsten Beweis über die Zunahme und die Vielseitigkeit seiner Anwendung:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1837: | 6,839,518 Kilogr. | 1843: | 10,363,900 Kilogr. |
| 1839: | 8,093,400 „ | 1845: | 13,752,400 „ |
| 1840: | 9,628,300 „ | 1847: | 14,551,000 „ |

Ein italienischer Oekonom hat die interessante Bemerkung gemacht, daß die Milch, wenn man sie in einem Gefäße von Zink sauer werden läßt, ein Zehntheil mehr an Butter giebt, als in jedem andern Gefäße. Auch findet in der Dauer dieses Prozesses ein Unterschied statt. Es sind aber mehrere Jahre her, daß ich dies irgendwo gelesen habe, und ich erinnere mich nicht mehr, ob die Milch in einem Zinkgefäße einen Tag früher sauer wird, oder ob sie sich einen Tag länger frisch darin erhält, als in jedem andern Gefäße. Wegen des Transports der Milch nach großen Städten ist dies schon von einigem Interesse.

# Inserate.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der **Cholera** 10 Personen als erkrankt, 7 als gestorben und 5 Personen als genesen amtlich gemeldet worden.

Hierunter sind an Militär-Personen erkrankt 1, gestorben oder genesen Keiner.

Breslau, den 7. August 1849.

Königliches Polizei-Präsidium.

---

Die Herren Wahlmänner der innern Stadt werden heute Mittwoch den 8. August Abends 7 Uhr in den Saal des Elisabet-Gymnasiums zur Besprechung über eine an Hrn. Klocke's Stelle zu treffende Neuwahl eingeladen.

Dr. Wissowa.

---

**Stadtverordneten-Versammlung am 9. August.**

Verzeichniß der wichtigeren Vorlagen.

1. Verpachtung des Platzes am Eingange zur Scharfrichterei.
2. Lieferung der Materialien zum Bau des Kinder-Hospitals zum heiligen Grabe.
3. Verdingung verschiedener Bau-Arbeiten.
4. Wahl eines unbesoldeten Stadtraths, eines Mitgliedes der Armen-Direktion und einiger Deputirten für die zu bildende Petitions-Kommission.
5. Bewilligung der Kosten für verschiedene bauliche Anlagen und Reparaturen.
6. Antrag auf Prüfung der Geschäfts-Ordnung.
7. Kommissions-Gutachten über die neuesten Entwürfe einer Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung.

Der Vorsteher Dr. Grätzer.

---

Der strengsten Wahrheit und Pflicht gemäß bringt die unterzeichnete Inspektion zur öffentlichen Kenntniß, daß im Bereiche des hiesigen Bades Niemand an der Cholera gestorben ist.

Bad Nieder-Langenau, den 6. August 1849.

Die Bade- und Brunnen-Inspektion. Sternberg.

---



---

**Theater-Nachricht.**

Mittwoch, neu einstudirt: **„Die Einfalt vom Lande."** Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Köpfer. Sabine, Fräul. Helma Heyne, vom königl. Hoftheater in Dresden, als Gast.

Donnerstag: **„Die Jüdin."** Große Oper mit Tanz in 4 Akten. Musik von Halevy. — Eleasar Herr Sowade vom königl. Hoftheater in Hannover als Gast.

---

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Henriette, geb. Pauska, mit dem Fleischereibesitzer Herrn Wilhelm Pieh zu Schweidnitz beehren wir uns, Verwandten und Freunden, ohne weitere Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Reichenbach, den 5. August 1849.

Der Gutspächter Karl Urban und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Pauska.
Wilhelm Pieh.

---

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr wurde meine Frau Marie, geb. Negendank, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Waldenburg, den 5. August 1849.

Hirsch.

---

Todes-Anzeige.

Den heute Morgen 9½ Uhr erfolgten Tod unsers lieben jüngsten Bruders, Enkel und Neffen, Otto Krauß, an heftigen Krämpfen, in dem Alter von 7½ Mon., zeigen wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

Breslau, den 6. August 1849.

Die Hinterbliebenen.

---

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung, allen unseren Freunden und Bekannten die traurige Kunde, daß es dem Höchsten gefallen, unsern innigst geliebten Bruder, Gatten, Schwager und Onkel, den Brauer Karl Leberecht Körner, grade acht Wochen nach dem Ableben seines guten Schwagers, im 29. Lebensjahre zu sich zu rufen. — Derselbe starb gestern Mittag 11½ Uhr nach kurzen Leiden an den Folgen der Cholera. — Namenlos ist unser Schmerz! und indem wir deshalb um stille Theilnahme bitten, erlauben wir uns die ergebene Anzeige: daß die Beerdigung Donnerstag den 9. d., früh 8 Uhr — vom Leichenhause Taschenstraße Nr. 9 — auf dem großen Kirchhofe stattfinden soll.

Breslau, den 7. August 1849.

Die Hinterbliebenen.

---

Todes-Anzeige.

Den nach kurzem Krankenlager am 4. August zu Reinerz erfolgten Tod unserer guten Mutter, Amalie Kalter, zeigen wir hiermit tief betrübt allen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, an.

Reinerz, den 6. August 1849.

Die Hinterbliebenen.

---

## Berliner Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungs-Kasse.

**Status vom 1. Mai bis 30. Juni d. J.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Einnahme . . . . . . . . . . . . . . . . | 18,193 Rtl. | 12 Sgr. | 6 Pf. |
| Früherer Bestand . . . . . . . . . . . . | 148,596 = | — = | 11 = |
| Summa | 166,789 Rtl. | 13 Sgr. | 5 Pf. |
| Ausgabe (mit 51 Aussteuer- und Sterbefällen) | 10,413 = | 18 = | 11 = |
| Bleibt Bestand | 156,375 Rtl. | 24 Sgr. | 6 Pf. |

Indem wir unser auf Gegenseitigkeit der Mitglieder beruhendes Institut namentlich Familienvätern empfehlen, welche ihren Angehörigen **auf eine sehr leichte Weise** weitere Subsistenzmittel entweder bei einer Verheirathung oder nach einem Todesfalle sichern wollen, bemerken wir nur, daß eine Betheiligung dabei schon deshalb billiger und sicherer als bei jeder Actiengesellschaft sein muß, weil Gewinnabzüge für Actionäre nicht vorkommen, und zahlreiche Mitglieder jedenfalls eine größere Sicherheit gewähren als wenige Actionäre.

Die Versicherungssumme ist eine beliebige von 100 bis 1000 Rtl. und findet die Aufnahme für die Aussteuer-Kasse nur bei weiblichen Personen vom jüngsten Alter bis zum vollendeten 20. Lebensjahre, bei der Vereinssterbe-Kasse aber bis zum 50. Lebensjahre, so lange ohne jeden Unterschied statt, bis die Mitgliederzahl auf 1000 gestiegen ist. Späterhin müssen Mitglieder vom 36. bis zum 50. Lebensjahre Nachzahlungen leisten. Näheres enthalten unsere Statuten und Prospekte.

Berlin, den 1. August 1849. **Das Curatorium.**

Zur Beitrittsvermittelung empfiehlt sich Unterzeichneter mit dem Bemerken, daß Statuten und Prospekte bei ihm zu haben sind.

Schweidnitz, den 7. August 1849.

**Joseph Manasse,** Agent, Kupferschmiedestr. 361.

---




**Zur gefälligen Beachtung.**

Es hat einem meiner hiesigen Herrn Konkurrenten gefallen, meine Chokoladen-Etiquets und besonders das Papier zu den Umschlägen täuschend nachzuahmen. Es wird unter diesem Etiquet ein weit geringeres Fabrikat als das meinige geliefert, und finde ich mich deshalb veranlaßt, ein verehrliches Publikum, meine hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunde besonders darauf aufmerksam zu machen, und bemerke zugleich, daß nur diejenige Chokolade, welche mit meinem beigedruckten Stempel versehen, mein Fabrikat ist, und welches ich hiermit angelegentlichst empfehle.

**Ferdinand Weinrich,**
**Chocoladen- und Konditorwaaren-Fabrik.**
Breslau, Hintermarkt Nr. 1.

---

## Selter und kohlensaures Brunnenwasser,

sowie sämmtliche Mineralwässer von Dr. Struve und Soltmann in Originalkisten und einzelnen Flaschen billigst bei

**Hermann Straka,**
Handlung natürlicher u. künstlicher Mineralwässer, Dorotheen- u. Junkernstraßen-Ecke Nr. 33.

---

## Von überseeischem Riesen-Staudenroggen

werden in Grüneiche, ¼ Meile von Breslau, einige Hundert Scheffel nach Bestellung für den Preis von 10 Sgr. über den Marktpreis zur Saat verkauft.

---

**Pöpelwitz zur Erholung.**

Heute Mittwoch den 8. August:

**Großes Trompeten-Concert**

von der Kapelle des 1. k. Kürassier-Reg., wozu freundlichst einladet: **Schröter.**

---

**Bekanntmachung.**

Der Holzbedarf des unterzeichneten königlichen Appellationsgerichts für das Jahr 1849—50 von ungefähr:

140 Klaftern Eichen-, Birken- oder Erlenholz und 30 Klaftern Kiefernholz,

soll an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den

**31. August d. J., Vormittags um 11 Uhr,**

vor dem Herrn Appellationsgerichts-Rath v. Boguslawski in dem Parteienzimmer Nr. 1 angesetzt worden.

Die Lieferungsbewerber werden hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine schriftlich einzureichen, im Termine selbst sich einzufinden und das Weitere zu gewärtigen.

Die Lieferungsbedingungen, zu denen auch die Bestellung einer baaren Kaution von Ein Hundert Thaler gehört, können bis dahin täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in den Nachmittagsstunden in unserem Archive bei dem Kanzleirath Stange eingesehen werden.

Breslau, den 20. Juli 1849.

Königliches Appellations-Gericht.

---

**Subhastations-Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 9 der Mäntlergasse belegenen, dem Schlossermeister Joseph Wilhelm Adolf Tauer gehörigen, auf 6230 Rthlr. 3 Sgr 10 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den 10. September 1849 Vorm. 11 Uhr vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Fürst in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 15 Februar 1849.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

---

**Subhastations-Patent.**

Zur nothwendigen Subhastation des dem Sattler-Meister Carl gehörigen Hauses Nr. 75a der Hainauer Vorstadt, geschätzt auf 5822 Rthl. 15 Sgr., und des dabei gelegenen Gartengrundstücks Nr. 6a, Commende ad St. Nicolaum, geschätzt auf 630 Rthlr., steht am

**28. Dezbr. d. J. Vorm. 11 Uhr**

Termin im Lokale des unterzeichneten Kreis-Gerichts, am Kohlmarkt, an.

Die Taxe und der neueste Hypothenschein beider Grundstücke sind in unserer Registratur einzusehen.

Liegnitz, den 11. Juni 1849.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

### Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Tauenzienstraße Nr. 32 und neue Taschenstraße 6a belegenen, zur Kaufmann Karl Aug. Kahnschen erbschaftl. Liquidationsmasse gehörigen, auf 30,167 Rtl. 16 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

**den 9. November 1849, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Schmidt in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine werden alle unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen. Breslau, den 16. April 1849.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung

### Aufgefundener Leichnam.

Am 9. Juli d. J. ist auf einer zu Wilxen (Neumarkter Kreises) gehörigen Wiese der Leichnam eines ungefähr 60 Jahre alten Mannes aufgefunden worden. Der Kopf des Verstorbenen war mit starken grauen Haaren bedeckt, der Backenbart war ebenfalls stark und grau, der ziemlich starke Schnurrbart aber schwärzlich, und hatte der Körper eine Größe von etwa 5 Fuß. Bekleidet war derselbe mit einem Paar blaugrautuchenen alten zerrissenen Hosen, einer hellblauen Tuchweste mit grauem Leinwandfutter und kleinen messingenen Knöpfen, einem alten zerrissenen Hemde, einer alten zerlumpten blaukarirten Kattununterjacke mit grauem Leinwandfutter.

Alle diejenigen, welche über die Person des Verstorbenen Auskunft zu ertheilen vermögen, werden aufgefordert, ihre Anzeige dem unterzeichneten königl. Kreisgerichte alsbald zugehen zu lassen.

Kosten entstehen dadurch nicht.

Neumarkt, den 3. August 1849.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

## Landwirthschaftliches.

Auch vergangenes Jahr habe ich mir wiederum zur Winter-Einsaat eine Quantität Samen-Roggen auf direktem Wege aus Amerika mit bedeutendem Kosten-Aufwande kommen lassen. Meine Erwartungen sind aber auch diesmal nicht getäuscht und meine gebrachten Opfer durch einen sehr gesegneten Ertrag reichlich belohnt worden. Ich habe bereits die Ernte von den ersten 10 Scheffeln Aussaat eingebracht, welche mir bei einem nur mittelmäßigen Boden und einem nicht sehr günstigen Fruchtjahre 48 Schock und 16 Gebund lieferten. Vom Schocke dresche ich im Durchschnitt 5 Schfl. 4 Metzen, wonach sich ein ungefährer Ertrag von 26 Korn herausstellt.

Von diesem nur einmal gesäeten amerikanischen Saamenkorn verkaufe ich in der Hoffnung eines ausgedehnten Absatzes den Scheffel für den sehr billigen Preis von 1 Rthl. 20 Sgr. und 2 Sgr. Messegeld. — Für Emballage wird pro Sack 10 Sgr., pro Schfl. aber 7 Sgr. 6 Pf. berechnet und sind die Säcke mit dem Dominialsiegel von Michelsdorf verschlossen. Die Ablieferung geschieht franco nach Namslau, von wo Hr. Kaufm. Blaschke daselbst die weitere Spedition übernommen hat.

Der vorstehend annoncirte amerikanische Samen-Roggen kann den Herren Landwirthen wegen seines bedeutenden Ertrages an sehr langem Stroh und reichlichen Körnern nur bestens empfohlen werden, zumal mit der Anschaffung desselben wenig oder gar keine Ausgaben verbunden, indem nur höchstens 8 Mezzen pro Morgen zur Aussaat erforderlich sind und somit für 1 Schfl. dieses Samen-Roggens 2 Schfl. des eigenen verkauft werden können.

Bemerken muß ich, daß eine möglichst zeitige Einsaat das günstigste Resultat erwarten läßt und bitte daher, vorzüglich diejenigen Herren Landwirthe, welche ich voriges Jahr nicht mehr befriedigen konnte, ihre beliebigen Bestellungen so zeitig als möglich bei mir eingehen zu lassen.

Aber auch die Herren Abnehmer aus dem verflossenen Jahre, glaube ich darauf aufmerksam machen zu müssen, daß mich die Erfahrung durch 3 Jahre gelehrt hat: wie ein jährlicher Wechsel dieses Samens ein desto größeres Resultat herbeiführt.

Michelsdorf bei Namslau, d. 3. Aug. 1849.

**Ulbrich,**
Dominial-Pächter.

Die Brauerei, Brennerei und Schankgelegenheit nebst Aeckern und Pertinenzien zu Groß-Schottgau bei Kanth an der Breslau-Striegauer Straße ist an einen cautionsfähigen Pächter sofort zu vergeben.

Den 7. August 1849.

Das Dominium Groß-Schottgau.

## Doppelflinten zu 10,

12, 13, 14, 15, 20 bis 100 Rtl. das Stück, einläufige Jagdflinten zu 4⅔ u. 5 Rtl., Jagdtaschen, Kartouchen, Pulverhörner, Kupferhütchen, Pistolen, Terzerole 2c. empfehlen

**Hübner u. Sohn,** Ring 35.

Meine Wohnung befindet sich Bahnhofstraße, „Locomotive“, 2. Etage.

**Rudolph Brühl.**

## Fürstensgarten.

Morgen Donnerstag den 9. August:
(bei günstiger Witterung)

**großes Trompeten-Konzert**

von der ganzen Kapelle des königl. ersten Kürassier-Regiments.

Entree für Herrn 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

## Fürstensgarten.

**Heute Mittwoch Konzert der Breslauer Musikgesellschaft.**

Ein Mann in mittleren Jahren, kautionsfähig, welcher ausgebreitete Bekanntschaft hat, sucht bei einem Holzgeschäfte oder einer Kohlen-Niederlage hier oder auswärts ein Engagement. Näheres ertheilt gefälligst Herr Handschuhfabrikant Gerlach, Bischofsstr. 6.

Ein Candidat der Philologie, welcher gut musikalisch ist, sucht eine anderweite Hauslehrerstelle. Gefällige Offerten bittet man unter der Adresse J. K. poste restante Hirschberg abzugeben.

### Verpachtung.

Der ehemalige Kroll'sche Wintergarten nebst Inventarium ist anderweitig zu verpachten. Das Nähere Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4a. bei Prätorius.

**Fleisch- und Wurst-Ausschieben** nebst **Concert** im Neuscheitniger Kaffeehause auf heute den 8. August ladet ergebenst ein:

**Kottwitz.**

Ein **Kassenbeamter** findet sofort Engagement. Qualifizirte Subjekte erfahren auf ihre Gesuche sub J. 36, franco Breslau, poste restante, das Nähere.

Abgelagertes raffinirtes Rüböl,
feines Speiseöl,
Leinöl und Firniß

offerirt billigst:

**C. A. Wedel,** goldene Radegasse Nr. 2, im frühern Cuhnowschen Lokale.

### Anzeige.

Reisende finden angenehmes und bequemes Logis zu 10 Sgr. pro Nacht incl. Frühstück Herrenstraße Nr. 2 in 7 Kurfürsten 1 Stiege, bei **D. Schlesinger.**

Ein großer rothbrauner junger Wolfshund ist abhanden gekommen. Vor dem Ankauf wird gewarnt, und dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung zugesichert von

**Numler,** Albrechtsstr. Nr. 24.

Ein unverheir. sehr tüchtiger und gut empfohlener **Oekonomie- und Brennerei-Verwalter** sucht ein baldiges anderweitiges **Unterkommen.** Näheres im Kommissions-Büreau von **E. Berger,** Bischofsstr. Nr. 7.

Es wird zu Michaelis d. J. eine Gouvernante aufs Land gewünscht, welche französisch spricht und nächstdem wissenschaftlichen Unterricht, Musik und Zeichenstunden giebt.

Frankirte Meldungen werden unter der Adresse P. S. poste restante Wohlau erbeten.

## Nach Bäder Landeck

fährt den 10. oder 11. August ein großer Reisewagen leer zurück. Wer mitfahren will, erfährt Näheres: Neue Schweidnitzer Straße Nr. 6, im gelben Löwen, den nächsten Freitag Nachmittags.

Billige Reisegelegenheit nach Trachenberg und Rawicz, und wieder zurück nach Breslau, alle Wochen zweimal. Näheres zu erfragen Albrechtsstraße Nr. 43 bei Scholz.

Reisegelegenheit nach Landeck und Reinerz den 9ten oder 10ten d. M. Näheres zu erfragen Weintraubengasse Nr. 4.

## Schießpulver,

in allen Sorten, sowie Schroot, Zindhütchen und Büchsenkugeln empfiehlt billigst:

die Eisenhandlung von
**R. Standfuß,** Ring Nr. 7.

**Aechten Wein-Essig,**
**besten Sallat-Essig,**
**Weißbier-Essig**

empfiehlt:

**Karl Brieger,**

Ohlauerstr. 38, zu den 3 Kränzen genannt, Ecke der Ohlauer- und Taschenstraße.

Auf dem Dominio Dobrzyca im Großherzogthum Posen stehen 300 Stück starke Fetthammel zum Verkauf.

### Wohnungs-Anzeige.

In dem Hause sub Nr. 10 an der Promenade ist die zweite Etage von Michaelis ab zu vermiethen, welche mit einem Balcon versehen, die freie Aussicht an die Promenade und zugleich die Benutzung eines Theiles des dabei befindlichen Gartens hat. Das Nähere darüber ist in Nr. 20 neue Gasse zu erfahren.

Im Hause am Ringe Nr. 56 ist eine Stube nebst Küche und Zubehör billig zu vermiethen.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Bornemann,** Konfirmationsscheine für evangelische Christen. 8. 7½ Sgr.
**Gebetbuch** für katholische Christen jeden Standes (von E. Herzog, Domherr). 2te Aufl. 12. 7½ Sgr.
**Hancke,** Dr., Chlorzink als Heilmittel gegen Syphilis, chronische Exantheme und Ulcerationen. gr. 8. geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.
**Hoffmann,** Verhältniß des preuß. Gewichtes und Maßes zu dem Breslauer oder schlesischen, so wie das Verhältniß des Breslauer, Amsterdamer, Hamburger, Kopenhagener, Londoner, Petersburger, Wiener und Leipziger Gewicht und Maßes zu dem preuß. Gewicht und Maße. In zehn ausführlichen Vergleichungs-Tafeln. 8. geh. 10 Sgr.
**Jungmann,** die orientalische Blumen- und Frucht-Malerei, oder deutliche Anweisung, binnen wenigen Stunden diese Art der Malerei vollkommen zu erlernen. Nebst einer Farbentabelle zum Gebrauch für die noch Ungeübten in dieser Kunst. 8. geh. 15 Sgr.
**Knie,** alphabetisch-topographisch-statistische Uebersicht aller Orte der Provinz Schlesien. 2te Aufl. gr. 8. cart. 2 Rtlr. 5 Sgr.
**Kudraß,** Verhältnisse des preuß. Gewichts zum Zollvereinsgewicht, und des letzten zum erstern, so wie die Verhältnisse des Amsterdamer, des belgischen und französischen, des Hamburger, des Kopenhagener, des Leipziger, des Londoner, des Petersburger und des Wiener Gewichts zu dem Zollvereinsgewicht. 2te Aufl. 8. geh. 7½ Sgr.
— — religiöse Dichtungen. 8. geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.
**Ordnung** sämmtlicher Städte der preuß. Monarchie d. d. Königsberg den 19. Novbr. 1808. Nebst den durch die allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. Juli 1832 bestätigten nachträglichen ergänzenden und erläuternden Bestimmungen. 8. 6 Sgr.
**Pannewitz, v.,** Anleitung zur Anlage lebendiger Hecken oder Grün-Zäune. 2te Aufl. 8. geh. 7½ Sgr.
— — Kurze Anleitung zum künstlichen Holzanbau. 2te Aufl. 8. geh. 12 Sgr.
**Ruppricht,** Dr., Von der Natur und Gesundheitspflege des Weibes in körperlicher und geistiger Beziehung als Mädchen, Jungfrau und Frau. 8. Geh. 27½ Sgr.
— — Anweisung für das weibliche Geschlecht zur Pflege der Schönheit und zur Abhülfe mehrer Schönheitsmängel. Nebst Anhang von mehr als 200 der bewährtesten und unschädlichsten Schönheitsmittel. 8. geh. 1 Rtlr.
**Schneider,** Karte von Schlesien in 4 Blättern. 4 Rtlr.
**Stolä-Tax-Ordnung** für die sämmtlichen evangelischen Kirchen des städtischen Patronats zu Breslau. 4. geh. 7½ Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Eugen,** Herzog von Würtemberg, Erinnerungen aus dem Feldzuge des Jahres 1812 in Rußland. 8. geh. 2 Rtlr.
**Köster,** Ulrich v. Hutten. Ein historisches Trauerspiel. 8. geh. 22½ Sgr.
— — Luther. Tragödie. 8. geh. 22½ Sgr.
**Lever,** der Ritter von Gwynne. 3 Bände. 8. geh. 1½ Rtlr.
— — Eisenbahngeschichten. 12. geh. 12 Sgr.
**Vaerst,** die Pyrenäen. 2 Bde. 8. geh. 4 Rtlr.
**Tagmann,** Berechnung der Zinsen zu 2, 2½, 3, 3½, 4, 4½ und 5 Rtlr. vom Hundert jährlich, von 5 Sgr. bis 100,000 Rtlr. auf 1 Jahr, Halbjahr, Vierteljahr, einen Monat und einen Tag. 4. geh. 12½ Sgr.
**Testament,** das neue, unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi nach der deutschen Uebersetzung Dr. Martin Luthers. 5te Aufl. 8. 5 Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

## Merkwürdige Begebenheiten
### aus der
## schlesischen, brandenburgisch-preußischen Geschichte.

Von **K. J. Löschke,**
vormals Lehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar in Breslau.

**Dritte Auflage.** 14¼ Bogen 7½ Sgr.

Mehrere mittle Hofwohnungen sind Karlsstraße Nr. 38 zu vermiethen und das Nähere zu erfragen bei **Emanuel Hein,** Ring 27.

Kupferschmiedestraße Nr. 37 ist der 2. Stock, bestehend in 4 Stuben, verschließbarem Entree, Küche, Keller und Bodengelaß zu vermiethen und zu Michaelis d. zu beziehen. Das Nähere beim Fleischer Friedberger daselbst.

### Wohnungs-Vermiethung.

Die Hälfte des dritten Stocks vorn heraus, aus fünf Stuben und Kabineten nebst Zubehör bestehend, ist zu Michaeli d. J. zu beziehen, Karls-Straße Nr. 36.

Angekommene Fremde in Zettlitz's Hôtel.

Rechtsanwald Errmann a. Kosten. Gräfin v. Sprizenstein a. Militsch. Güter-Dir. Lieb aus Kachowitz. Major von Müller und Rentier Klarr aus Berlin. Rechts-Anwalt Klarr a. Deutsch-Crone. Schriftsteller Beck a. Wien. Dr. Undeutsch aus Sorau. Seemann v. Coopmanns a. Brüssel. Hof-Schauspieler Lehmann aus Hannover. Gutsbesitzer v. Manteuffel a. Pommern. Ob.-Bergamts-Assessor Bohnstedt aus Brieg. Reg.-Assessor Horn a. Danzig.

**Schweidnitzer Straße Nr. 4** ist eine Wohnung in der dritten Etage von 3 Stuben nebst Küche und Zubehör zu vermiethen.

| 6. u. 7. August | Abd. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Barometer | 27″ 8,23‴ | 27″ 8,69‴ | 27″ 8,83‴ |
| Thermometer | + 12,3 | + 9,7 | + 15,4 |
| Windrichtung | NW | NW | NNW |
| Luftkreis | meist bew. | überw. | meist bew. |

### Getreide- Oel- u. Zink-Preise.

Breslau, 7. August.

| Sorte: | beste | mittle | geringste |
|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 63 Sg. | 58 Sg. | 53 Sg. |
| Weizen, gelber | 61 " | 56 " | 51 " |
| Roggen ...... | 30 " | 28 " | 26 " |
| Gerste ....... | 25 " | 23 " | 21 " |
| Hafer ....... | 21½ " | 20 " | 18 " |

Rothe Kleesaat ............ 8½ b. 11 Thl.
weiße " ............ 5½ b. 11 "
Spiritus ............... 7⅙ Brf.
Rüböl, rohes ............ 14⅓ Gld.
Zink loco 4½ Gl. zu bedingen.
Rapps 105, 103, 101 Sgr.
Winter-Rübsen 100, 98, 96 Sgr.
Sommer-Rübsen 94 bis 97 Sgr.

### Börsenberichte.

**Paris,** 4. August. 5% 87. 60. 3% 53. 20.

**Berlin,** 6. August. Eisenbahn-Aktien: Köln-Mindner 3½% 86¾ à 87 bez. Krakau-Oberschlesische 4% 58¼ bez. u. Br., Prior. 4% 77 Gl. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 40½ à ⅞ bez. Niederschlesisch-Märkische 3½% 79 à ¼ bez. u. Gl., Prior. 4% 89½ bez., Prior. 5% 101¾ Br., Ser. III. 5% 98½ Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 31¼ Br., Prior. 5% 80 Gl. Oberschlesische Litt. A. 3½% 101¾ à ½ bez. u. Gld., Litt. B. 101 à 100⅝ bez. — Geld- und Fonds-Course: Freiw. Staats-Anleihe 5% 104½ bez. u. Br. Staats-Schuld-Scheine 3½% 84⅝ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 97 Gl. Posener Pfandbriefe 4% 98½ Gl., 3½% 87½ bez. Preußische Bank-Antheile 93⅛ à ¼ bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94 Gl., neue 4% 93½ Gl. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 75 bez. u. Gl. 300 Fl. 101 Gl.

An der heutigen Börse zeigte sich für Aktien viel Kauflust und wurden namentlich Potsd., Köln-Minden, Oberschl. A., Stargard-Posen, Rheinische, Thüringer und Nordbahn höher bezahlt.

**Breslau,** 7. August. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96 Gl. Kaiserliche Dukaten 96 Gl. Friedrichsd'or 113½ Br. Louisd'or 112½ Br. Polnisches Courant 95 Br. Oesterreichische Banknoten 86⅙ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 96¾ Gl. Freiwillige Preußische Anleihe 104¾ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 85¼ Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 98½ Gl., neue 3½% 87¼ Gl. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 93¼ Gl., Litt. B. 4% 95 1/12 Gl., 3½% 88 Gl. Alte polnische Pfandbriefe 93⅔ Br., neue 93¾ Br. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 82¾ Br. Oberschlesische Litt. A. 100¾ Gl., Litt. B. — — Krakau-Oberschlesische 59½ Br. Niederschl.-Märkische 79¼ Gl. Neisse-Brieger 33½ Gl. Köln-Mindener 86½ Gl. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 40⅚ Br.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.